Entwicklungsforum Bangladesh e.V.

উন্নয়ন ফোরাম বাংলাদেশ

Seminarbericht

I. Veranstaltung in Hamburg:

Demokratieentwicklung in Südasien m Beispiel Bangladesch

Ort: Rudolf Steiner Haus, Mittelweg, Hamburg

Datum:28.-29. Mai 2010

II. Veranstaltung in Bangladesh:

sozio-Ökonomische Entwicklung in Bangladesh

ort: Jahangir Nogor University, Dhaka Bangladesh

Datum: 2. Januar 2010

III. Veranstaltung in Bangladesh:

Seminar und Workshop in einer Schule in Bangladesh Leben in einem demokratischen Land am Beispiel des deutschen Schulsystems

Leben in einem demokratischen Land am Beispiel des deutschen Schulsystem

Ort: Isapur, Bangladesh

Datum: 31.0.2010

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.
(Development Forum Bangladesh)

Rodigallee 276 a, 22043 Hamburg
Tel. 040 – 654 91 599, Fax Nr.: 040 – 66 85 40 38, infoewf@yahoo.de
www.entwicklungsforum-bangladesh.org

Veranstaltung mit freundlicher Unterstützung von:

Universität Hamburg, Asien-Afrika-Institut

Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung

Stiftung Asienbrücke, Hamburg

Kirchlicher Entwicklungsdienst der Nordelbischen Evang.-Luth. Kirche

I. Veranstaltung in Hamburg

28. und 29. Mai 2010

Demokratieentwicklung in Südasien am Beispiel Bangladesch

1 Programmüberblick: 5

2 Einleitung 6

3 Begrüßung 6

4 Einführung in die Thematik: 7

5 Demokratieentwicklung in Südasien 8

6 Demokratieentwicklung in Bangladesch: Probleme und Chancen 9

7 Vom Hoffnungsmodell zur privatwirtschaftlichen Dominanz und bürgerlichen Resignation? . 10

8 Praxisbericht Bangladesch 11

9 Offenes Plenum: Nachfragen und Diskussionen mit den Referenten 11

10 Podiumsdiskussion mit Experten/innen aus Indien, Bangladesch, Pakistan und Deutschland: Liberale Demokratiemodelle versus externe Intervention 12

11 Kulturprogramm 12

12 Arbeitsgruppen und Seminarauswertung 13

13 Anlagen 14

13.1 Demokratieentwicklung in Deutschland - vom Hoffnungsmodell zur privatwirtschaftlichen Dominanz und bürgerlichen Resignation (volle Vortrag) 14

13.2 Zusammenfassung des Vortrags in English : Development of Democracy in South Asia 19

13.3 Fotos der Veranstaltung 21

13.4 Liste der Referenten 23

II. Veranstaltung in Bangladesh:

sozio Ökonomische Entwicklung in Bangladesh

14 Einleitung 27

15 Grußworte 27

15.1 Dr. Nasim Akhter Hossain 27

15.2 Dr. Sharif Enamul Kabir 28

15.3 Prof. Dr. Khondoker Mustahidur Rahman 28

16 Vorträge 30

16.1 Professor Anisur Rahman 30
16.2 Prof. Mustahidur Rahman 34
16.3 Prof. M. M. Akash 36
17 Arbeitsgruppen 39
18 Fazit 39
19 Beiträge in englischer Sprache 40
19.1 Speech of welcome: Dr Nasim Akhter Hossain 40
19.2 Greeting Speech: Dr. Sharif Enamul Kabir 41
19.3 Greeting Speech: Professor Dr Khondoker Mustahidur Rahman, ... 42
19.4 Inaugural Paper: Professor Anisur Rahman 43
19.5 First speaker: Professor Mustahidur Rahman 47
19.6 Speaker: Professor M.M. Akash 50
19.7 Conclusion: Anisur Rahman 52
20 Presseberichte über die Veranstaltung 53
21 Anlagen: Fotos der Veranstaltung 54

III. Veranstaltung in Bangladesh:

Seminar und Workshop in einer Schule in Bangladesh Leben in einem demokratischen Land am Beispiel des deutschen Schulsystems

22 Programmüberblick 58
23 Kurzbericht 59
24 Fotos 60

I. Veranstaltung in Hamburg:

Demokratieentwicklung in Südasien m Beispiel Bangladesch

Ort: Rudolf Steiner Haus, Mittelweg, Hamburg

Datum:28.-29. Mai 2010

1 Programmüberblick:

15:00 Uhr	Eintreffen: Kaffee und Tee
15:30 Uhr	Begrüßung :*Walter Stork, Honorargeneralkonsul von Bangladesch in Hamburg*
16:00 Uhr	Einführung in die Thematik *Prof. Dr. Tatiana Oranskaia, Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg*
16:15 Uhr	Demokratieentwicklung in Südasien (Indien, Nepal, Pakistan) unter dem liberalen Anschein der Freiheit *Prof. Dr. Aslam Syed, Pakistan, z. Zt. Ruhr-Universität Bochum*
17:00 Uhr	Demokratieentwicklung in Bangladesch: Probleme und Chancen *Niko Richter, M.A. Program Officer, Netz e.V. Wetzlar*
17.30 Uhr	Praxisbericht Bangladesch *Mahmud Shameen, Universität Dhaka, Bangladesch*
17.45 Uhr	Offenes Plenum: Nachfragen und Diskussionen mit Referenten *Leitung: Prof. Dr. Asit Datta, Universität Hannover*
18.15 Uhr	Abendessen
19:00 Uhr	Demokratieentwicklung Deutschland — vom Hoffnungsmodell zur privatwirtschaftlichen Dominanz und bürgerlichen Resignation *Dr. Anke Butscher, Anke Butscher Consult, Politik- und Unternehmens-beratung*
19:30 Uhr	Podiumsdiskussion mit Experten/innen aus Indien, Bangladesch, Pakistan und Deutschland *Leitung: Werner Kamenschek, Dortmund*
20:30 Uhr	Kulturveranstaltung mit Nilufar Banu Lily (Radio- und TV-Künstlerin aus Dhaka/Bangladesch u.a.

Samstag, 29. Mai 2010

10:00 Uhr Begrüßung

10:30 Uhr Arbeitsgruppe: Demokratie: Chancen und Risiken für Bangladesch

Leitung; Shah Alam Shanti, Freier Journalist und Herausgeber einer bengalischen Zeitschrift, Frankfurt

12:00 Uhr Seminarauswertung

Leitung: Dr. Satya Bhowmik, Entwicklungsforum Bangladesh e.V. Hamburg

13:00 Uhr Ende der Veranstaltung

2 Einleitung

Nachdem das Entwicklungsforum Bangladesh e.V. im Januar 2010 an der Jahangir Nagar University in Bangladesch, ein Seminar über Demokratie organisiert hatte, stand das Thema am 29. und 29. Mai auch in Hamburg auf der Agenda. Anhand verschiedener Vorträge und in Diskussionen sollten die Demokratisierungsprozesse in verschiedenen Entwicklungsländern Südasiens der Situation der Demokratie als Staats- und Gesellschaftssystem in den Industrieländern gegenübergestellt werden. Dabei sollte analysiert werden, welche wesentliche Rolle liberale demokratische Strömungen in den Entwicklungsländern selbst für die Demokratisierung spielen. Zur Diskussion stehen sollte auch die Frage, ob eigenständige Initiativen mehr Erfolg versprechen als staatliche, die die Menschen selbstständig und aktiv gestalten können. Außerdem sollte herausgestellt werden, inwiefern Interventionen aus dem Ausland für den Demokratisierungsprozess in Entwicklungsländern hilfreich bzw. hinderlich sein können. Zudem sollte erörtert werden, ob und wie im Falle etablierter Demokratien in den Industrieländern, demokratische Staats- und Gesellschaftsformen durch besondere Interessengruppen oder Maßnahmen unterminiert und gefährdet sein können.

3 Begrüßung

Nach dem Eintreffen der Referenten und Gäste sprach der stellvertretende Vorsitzende des Entwicklungsforum Bangladesh e.V., Dr. Satya Bhowmik, ein Grußwort. In gewohnter Manier stellte der promovierte Historiker und Informatiker kurz den Verein vor, der 2003 in Hamburg gegründet wurde und sich die Sensibilisierung für die Situation der Entwicklungsländer und die Unterstützung von Entwicklungsprojekten in Bangladesch zur Hauptaufgabe gemacht hat. Nachdem man im Januar bereits eine Veranstaltung zum Thema "Demokratie" an der Jahangir Nagar University in Bangladesch organisiert hatte, wollte man nun auch in Hamburg über die Herausforderungen der Demokratisierung in Entwicklungsländern insbesondere am Beispiel Bangladesch diskutieren und erörtern, wie eine bessere Kooperation und Austausch zwischen Entwicklungs- und Industrieländern in diesem Problembereich gestaltet werden kann. Zudem bedauerte er, den Gästen mitteilen zu

müssen, dass Frau Corinna Nienstedt, Geschäftsführerin/Geschäftsbereich International der Handelskammer Hamburg leider verhindert war, die Podiumsdiskussion zu leiten. Dafür freute er sich, Jürgen Kamschek begrüßen zu dürfen. Der Grünen-Politiker aus Dortmund hatte sich kurzfristig bereit erklärt, den Part zu übernehmen. Anschließend übergab er das Wort an Honorargeneralkonsul Walter Stork, welcher das Engagement des Entwicklungsforum Bangladesh e.V. außerordentlich lobte. Was sein eigenes Engagement für Bangladesch anbelangt, so berichtete er, dass es erstmals eine Einladung vom Außenministerium in Bangladesch gab und dass der Botschafter von Bangladesch, Mossud Mannan, in Berlin, erstmals auch am Ostasiatischen Liebesmahl in Hamburg teilnahm. Das Ostasiatische Liebesmahl ist die Hauptveranstaltung der deutschen Asienwirtschaft. Thema des 89. Ostasiatischen Liebesmahls am 6. März 2009, an dem der Botschafter von Bangladesch teilnahm, war übrigens "Schnelles Handeln und Zusammenarbeit für die Krisenbewältigung und nachhaltiges Wachstum". Festredner war Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle (FDP). Beide Treffen zitierte er als Schritt in die richtige Richtung. Zudem berichtete der Honorargeneralkonsul darüber, dass sich der Demokratisierungsprozess in Städten wie Dhaka oder Chittagong stärker bemerkbar mache als auf dem Land. Anschließend wünschte Herr Stork dem Podium interessante Erkenntnisse.

4 Einführung in die Thematik:

Prof. Dr. Tatiana Oranskaia, Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg

Im Anschluss an die Begrüßung durch Honorargeneral Walter Stork und Dr. Satya Bhowmik führte Prof. Dr. Tatiana Oranskaia vom Asien Afrika Institut der Universität Hamburg die Gäste in die Thematik ein. So habe sich seit Anfang der 1990er Jahre die Demokratie als favorisierte Gesellschaftsform westlicher Geber herauskristallisiert. In der Praxis sind Demokratisierungsbemühungen nach gewaltsamen Konflikten oder Staatspleite mit erheblichen Herausforderungen konfrontiert. Bestehende Institutionen sind meist geschwächt, kompetentes Personal geflohen oder getötet. Zudem sind große Bereiche der Infrastruktur und Wirtschaft zerstört bzw. müssen erst aufgebaut werden. Aufgrund der Erfahrung sind Gesellschaften oft von Hass und Tod tiefer gespalten als vor dem Beginn der Gewalt oder Katastrophe. So bestimmen oftmals Misstrauen und Feindseligkeit das öffentliche Klima und beeinträchtigen die Bereitschaft zu gesellschaftlichem Engagement und zur Mitarbeit bei der Überwindung der Krise. Zudem ist Demokratisierung erfahrungsgemäß keineswegs ein Allheilmittel und führt nicht automatisch zu tragfähigen institutionellen und kulturellen Grundlagen für eine friedliche Auseinandersetzung. Wie das Beispiel Afghanistan und Irak gezeigt haben, muss der Anstoß für eine Demokratisierung aus der Gesellschaft selbst kommen. Ohne diese Unterstützung der betroffenen Gesellschaften kann ein solcher Prozess nicht nachhaltig sein. Entscheidend für den Erfolg externer Akteure sei die Wahrung einer Balance zwischen fördernder Unterstützung und direkter Einflussnahme, aber auch das Volk, ein Demos, der sich regieren lassen möchte und den Institutionen Vertrauen schenkt, aber auch die Demokratisierung aktiv unterstützt und kritisch begleitet. Zudem, so die Professorin für Indologie, fehle vielen Staaten die Phase der Aufklärung in ihrem Demokratisierungsprozess.

5 Demokratieentwicklung in Südasien

Indien, Nepal und Pakistan unter dem liberalen Anschein der Freiheit

Prof. Dr. Aslam Syed, Pakistan, z. Zt. Ruhr-Universität Bochum

In seinem Vortrag in englischer Sprache ließ der renommierte Historiker Prof. Dr. Aslam Syed keinen Zweifel daran, dass die Demokratie das beste Gesellschaftssystem sei, was die Welt zu bieten hätte. – besser als rein Gewinn orientierte oder oligarchische Systeme. Er mahnte jedoch an, dass oftmals die Augen geschlossen bleiben vor unzumutbaren Situationen, die die Demokratie für Menschen schaffe. Der Historiker rief das berühmte Zitat von Abraham Lincoln,16. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika (1861-1865), der die Sklavenhaltung abgeschafft hat, in Erinnerung: "A Government of the people, by the people and for the people, shall not perish from the earth." Doch auch wenn Demokratie das beste System ist, so muss doch vieles hinterfragt werden: So muss bei einem Rechtsstaat selbstverständlich gefragt werden, wer die Menschen sind, die die Gesetze machen, in denen allen gleichgestellt sind bzw. denen allen zu folgen haben. Zudem machte er darauf aufmerksam, dass die Verordnung von Demokratie machbar ist - siehe Irak und Afghanistan - aber die Etablierung nicht unbedingt, zumindest aber ein sehr langer Prozess, zumal vielen dieser Länder die Epoche der Aufklärung fehle. Es bestehe jedoch kein Zweifel daran, dass eine große Bevölkerungsmehrheit in den westlichen Industriestaaten ein Maß an persönlicher Freiheit und einen Wohlstand genießt, der in Ländern mit anderen Staatsformen selbst unter günstigen Rahmenbedingungen (z.B. reiche Rohstoffvorkommen bei geringer Bevölkerungsdichte) kaum je erreicht wird. Allerdings gibt es in diesen Ländern auch viele Menschen, die entweder die Demokratie grundsätzlich in Frage stellen oder aber die real existierenden Formen der Demokratie als unbrauchbare Umsetzungen bzw. Etikettenschwindel betrachten. Was Südasien anbelangt, so nennt sich Indien stolz die größte Demokratie der Welt. Doch wie hat sich das politische System seit der Unabhängigkeit entwickelt? Vor dem Hintergrund weit verbreiteter Armut, ethnischer, religiöser und linguistischer Vielfalt sowie tiefgreifender Kasten- und Klassengegensätze ist es in Indien seit der Unabhängigkeit am 15. August 1947 gelungen, ein gefestigtes demokratisches System aufzubauen. Stellte im ersten Parlament die oberste Kaste der Brahmanen die größte Gruppe, sind es heute die mittleren Kasten der Other Backward Classes (OBC). Zweifelsohne haben die englischen Kolonialherren einen Grundstein für das Funktionieren von Demokratie gelegt. Warum aber tut sich Pakistan im Vergleich mit der Indischen Union so schwer mit Demokratie? Anhänger der Kulturkampftheorien verweisen diesbezüglich gerne auf den Islam. Doch die Radikalen sind nur eine kleine Minderheit. In Pakistan sind Politik und Gesellschaft von Konflikten geprägt wie in anderen Ländern auch. Anders als Jawaharlal Nehru in Indien starb der Staatsgründer Pakistans, Muhammad Ali Jinnah, kurz nach der Unabhängigkeit, und das Militär putschte bereits in den 1950er Jahren zum ersten Mal. Neben der Armee trägt auch die Spaltung zwischen Ost- und Westpakistan einen Großteil der Verantwortung dafür, dass in Pakistan keine Demokratie entstanden ist. Auch heute ist die Armee noch tief in die Politik verwickelt, so dass man sich Gedanken macht, wie man da anständig herauskommt, um den Demokratisierungsprozess fortschreiten zu lassen. In Nepal hatten sich die Menschen nach der demokratischen Revolution von 1990 eine Verbesserung ihrer politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse erhofft. Über 80 % der

Bevölkerung sind Bauern und leben unterhalb der Armutsgrenze. Häufig wechselnde Minderheitsregierungen sowie Machtkämpfe und Vetternwirtschaft in den großen Parteien sorgen dafür, dass die mit der Revolution verbundenen Erwartungen bislang nicht erfüllt wurden.. Noch immer regieren Wucher, Erpressung und eine lokale Vendetta das Leben in Nepal. Die Revolution wird mit Banküberfällen, Erpressungen von Großgrundbesitzern und Steuerhebungen finanziert. Bis heute gibt es kein Konzept der politischen Elite gegen die bewaffneten Kämpfer. Endlose Machtkämpfe und Selbstbedienungsmentalität lähmen bzw. verhindern den Demokratisierungsprozess. Folglich kann man im westlichen Sinne weder in Pakistan noch in Nepal von Demokratie sprechen. Was Indien anbelangt, so bestimmt trotz bester Voraussetzungen für Demokratie, gepaart mit dem aktuellen wirtschaftlichen Aufschwung, die Kastenzugehörigkeit in hohem Maße das Leben der Bevölkerung.

6 Demokratieentwicklung in Bangladesch: Probleme und Chancen

Niko Richter, M.A. Program Officer, Netz e.V. Wetzlar

Anschließend berichtete Niko Richter über die Probleme und Chancen der Demokratieentwicklung in Bangladesch. Im November und Dezember 2008 war der Mitarbeiter von Netz e.V. (gemeinnütziger Verein, der auf die Entwicklungsarbeit mit Bangladesch spezialisiert ist), als Langzeitwahlbeobachter für das National *Democratic Institute for International Affairs in Bangladesh* vor Ort. 81 Millionen Bürger waren aufgerufen, ihre neue Regierung für die nächsten Jahre zu bestimmen. Jeder Dritte war zum ersten Mal wahlberechtigt. Zuletzt war Niko Richter im März 2010 in Bangladesch, wo Nielson Bangladesh Consult eine Meinungsumfrage zur Zufriedenheit mit der demokratisch gewählten Regierung nach einem Jahr startete, über die der *Daily Star* berichtete. Kernthemen dieser Meinungsumfrage waren die Themen Sicherheit, Energiekrise und Armut. Nach 100 Tagen waren 53 % der Befragten zufrieden, 12 % sehr zufrieden und 17 % nicht zufrieden. Insbesondere die Themen Preissteigerung und Nahrungsmittelsicherheit wurden nicht zur Zufriedenheit von der neuen Regierung unter Regierungschefin Hasina Wajed in Angriff genommen. Derweil wurde das Thema Sicherheit allseits gelobt, nur von der Opposition nicht. Was das Thema Energiesicherheit anbelangt, so ist die Bevölkerung mit einem stetig wachsenden Stromdefizit konfrontiert. Die neue Regierung beabsichtigt 10 Milliarden US-Dollar bis 2010 in den Bau von neuen Kraftwerken zu investieren und mehr Kohle abzubauen. Was die Armut im Land anbelangt, so verdienen immer noch 40 % der Bevölkerung weniger als 1 US-Dollar am Tag (Kaufkraftparität). Ziel der Weltbank ist es, den Anteil der Bevölkerung, die von weniger als einem Dollar leben bis 2015 auf 29,5 % zu reduzieren. Von diesem Ziel sehen sich die Befragten noch weit entfernt trotz einen Wirtschaftswachstums von 5 %.Als positive Trends benannte der Berichterstatter die Aufarbeitung der Verbrechen von 1971, bei dem es 2 bis 3 Millionen Tote gab, die Arbeit der Antikorruptionsbehörde und der Menschenrechtskommission, die Umbenennung öffentlicher Gebäude wie u.a. der Flughafen von Dhaka und die Ausweitung sozialer Sicherungsprogramme in Kooperation mit der Zivilgesellschaft.

7 Vom Hoffnungsmodell zur privatwirtschaftlichen Dominanz und bürgerlichen Resignation?

Dr. Anke Butscher, Anke Butscher Consult, Politik- und Unternehmensberaterin

Mit ihrem Vortrag wollte die Politik- und Unternehmensberaterin Dr. Anke Butscher deutlich machen, dass der Erfolg einer Demokratie vor allem von der Wirtschaft abhängt und aufgrund ihrer Macht auch in Gefahr geraten kann. Als Beispiel wählte sie die Bundesrepublik Deutschland. Die Referentin begann mit dem Inkrafttreten der Verfassung des Deutschen Reiches auch Weimarer Reichsverfassung 1919, die eine föderative Republik unter dem präsidialen und parlamentarischen Regierungssystem begründete. Anschließend zeigte die Referentin auf, wie diese Verfassung nach und nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten (NSDAP) sukzessive und schließlich weitgehend außer Kraft gesetzt wurde, obwohl sie formal weiter Geltung hatte. Zunächste erlangte man die Zweidrittelmehrheit und konnte so Verfassungsänderungen beschließen, die wie das Ermächtigungsgesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich den demokratischen Gehalt der Verfassung vernichtete. Der Staat blieb Republik, aber die Regierungsform der Demokratie wurde durch eine totalitäre Diktatur abgelöst.

Anschließend verwies die Vortragende darauf, wie wichtig die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit bei der Schaffung einer Verfassung ist. So fanden aufgrund der Erfahrungen aus der nationalsozialistischen Diktatur die im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland verankerten Grundwerte besondere Bedeutung: Art. 1 — Die Würde des Menschen ist unantastbar — und Art. 3 - Gleichheit aller. Diese Grundrechte binden alle Staatsgewalt als unmittelbar geltendes Recht. Zudem legt das Grundgesetz die Form der politischen und institutionellen Existenz der BRD vor: verantwortliche und handlungsfähige Regierung, Parlamentarismus, unabhängige Kontrollgewalten, Gewaltenteilung, Rechtsstaatsprinzipien, Republik, Föderalismus (Zentralstaat — Gliederstaaten). Auch führte sie die tragenden Werte auf wie Grundrechte, Sicherung der individuellen Freiheiten, Sozialstaat, objektive Wertordnung und das Mehrparteienprinzip. Als besonders hervorzuheben erwähnte sie die Ewigkeitsklausel oder Ewigkeitsgarantie gemäß Art. 79 des Grundgesetzes, nach der bestimmte Verfassungsprinzipien auf ewig einer Verfassungsänderung entzogen sein sollen. Zudem zählte Butscher jene Artikel auf, die von einer Änderung ausgeschlossen sind und für die erfolgreiche Re-Demokratisierung eines Landes als Beispiel gelten: Schutz der Menschenwürde (Art.1 Abs. 1), Einbindung der staatlichen Gewalt an die Grundrechte (Art. 1 Abs. 3), Bundesstaatsprinzip (Art. 20 Abs.1), Staatsreform der Republik (Art. 20 Abs. 1), Sozialstaatsprinzip (Art. 20 Abs. 1), Demokratieprinzip (Art. 20 Abs. 2), Volkssouveränität (Art 20 Abs. 2 Satz 1) und Gewaltenteilung (Art. 20 Abs. 2 Satz 2). Vorsicht sei jedoch geboten! Die Entwicklung einer stabilen Demokratie hängt jedoch oftmals nicht von der konkreten Konzeption des Grundgesetzes. Im Falle West-Deutschland ging sie einher mit der wirtschaftlichen Prosperität der Nachkriegszeit, die sich wiederum aber ohne stabile rechtliche und politische Bedingungen auch nicht hätte entwickeln können. Hier sind insbesondere der soziale Friede zu nennen, der durch das Sozialstaatsgebot und die verfassungsrechtliche Verankerung von Gewerkschaften erreicht wurde. Darüber hinaus haben die Studentenbewegung und die außerparlamentarische Opposition der 1968er Jahre

und die geschichtliche Aufarbeitung der deutschen Vergangenheit eine tiefgreifende gesellschaftliche Wende eingeleitet und die Wiedervereinigung 1990 die Teilung beider Staaten beendet.

Anschließend wagte die Referentin den Sprung in das Jahr 2010. Wie steht es um die Haltung der Bundesbürger und -bürgerinnen zur Demokratie? Umfragen zufolge halten 77 % der Bürger und Bürgerinnen (64 % in den neuen, 80 % in den alten Bundesländern) die demokratische Grundordnung als derzeit beste mögliche Staatsform. Mit der Demokratiezufriedenheit sieht es jedoch nicht ganz so gut aus: Lediglich 52 % (58 % in Ost- und 42 % in West-Deutsachland) der Bürger und Bürgerinnen sind zufrieden, 45 % eher unzufrieden mit der derzeitigen Umsetzung der Demokratie. Die Zahlen korrespondieren mit der Wahlbeteiligung der Bevölkerung (Bundestagswahlen 2005: 77,7 %, 2009: 72,2 %), wobei in den ostdeutschen Bundesländern signifikant niedrigere Werte festzustellen waren.

Anschließend erläuterte die Rednerin die Gründe für die Unzufriedenheit. Hier ist insbesondere der Vorwurf der privatwirtschaftlichen Dominanz zu nennen. Über 4500 Lobbyisten sind für den Bundestag akkreditiert. Hinzu kommt der schwindende Einfluss der Stimme der Bürgers. Angesichts der schwindenden Demokratiewerte sollten direkt-demokratische Beteiligungsformen auf der kommunalen Ebene wie Volksentscheide für Parlamente bindend sein. Es wäre auch ratsam, die Parteienfinanzierung über einen Höchstsatz zu deckeln und offen zu legen.

Fazit: Auch in einer konsolidierten Demokratie braucht es Anstrengungen zur positiven und aktiven Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen.

8 Praxisbericht Bangladesch

Shameen Mahmud

Shameen Mahmud berichtete über vielerlei positive Entwicklungen hinsichtlich der Demokratisierung gemäß einer Untersuchung vor Ort Anfang 2010. So haben sich im Februar 2010 Journalisten und Reporter - darunter auch einige deutsche — zusammengeschlossen, um Ideen auszutauschen. Er konstatiere, dass die Medienarbeit und somit auch die Pressefreiheit in Bangladesch auf einem gute Wege sei. Man sei zu der Erkenntnis gekommen, zulange über Problem zu diskutieren anstatt nach Lösungen zu suchen. Hier muss ein anderes Bewusstsein gefördert werden. Ebenso erforderlich ist es, soziales und ethisches Bewusstsein zu unterrichten, Vorbilder zu schaffen und Projekte zu fördern.

9 Offenes Plenum: Nachfragen und Diskussionen mit den Referenten

unter Leitung von Prof. Dr. Asit Datta, Universität Hannover

Nach den Vorträgen und Berichten nutzten die Teilnehmer des Seminars die Gelegenheit, den Referenten Fragen zu stellen und es entbrannte eine lebhafte Diskussion über die Vorteile von Demokratie und Faktoren, die die Demokratie gefährden bzw. die

Schwierigkeiten, die es gibt, Demokratie in einem Land zu etablieren, das bislang diktatorisch oder von Stämmen regiert wurde. Beim Abendessen mit Spezialitäten aus Bangladesch führten die Teilnehmer die Gespräche fort.

10 Podiumsdiskussion mit Experten/innen aus Indien, Bangladesch, Pakistan und Deutschland: Liberale Demokratiemodelle versus externe Intervention

Leitung: Jürgen Kamenschek

Im Anschluss an den Vortrag von Dr. Anke Butscher eröffnete Jürgen Kamenschek die Diskussion mit der Frage nach der Definition von Demokratie. Der Begriff kommt aus der griechischen Sprache und bedeutet "Herrschaft des "einfachen" Volkes". Vorläufer der heutigen Demokratien stellen die antiken Demokratien in Rom und Athen dar, die infolge von zu großer Machtfülle und Machtmissbrauch der Herrscher entstanden sind. Die wesentlichen Elemente einer modernen Demokratie wie Gewaltentrennung, Grundrechte/Menschrechte, Religionsfreiheit und Trennung von Kirche und Staat wurden jedoch erst in der Aufklärung (17./18. Jahrhundert) von Philosophen formuliert.

In der Diskussion wurde bemerkt, dass Demokratie kein Rezept sei, dass man einer Nation, einem Volk verordnen können Es muss in der Bevölkerung gedeihen, wachsen und die Menschen müssen sich dafür entscheiden zu partizipieren. Auch müssen die Menschen dafür sensibilisiert werden, dass sie das Recht haben, die Gesellschaft, in der sie Leben, aktiv zu gestalten.. Positiv wurden die von Yunus und der Grameen Bank vergebenen Mikrokredite mit einer äußert hohen Rückzahlungsquote beurteilt, fördern sie die Demokratie von unten. Auch andere NGOs wurden gelobt, so auch die geplante Gründung einer Stiftung für Bildung. Es wurde jedoch auch festgehalten, dass NGOs nicht die Aufgaben übernehmen können und sollten, die in einer Demokratie die Aufgabe des Staates sind. Zudem wurde die Einigung über eine internationale Transaktionssteuer gefordert, wie sie bereits von einigen Machthabern angedacht ist.

11 Kulturprogramm

In Anschluss an die lebhafte Podiumsdiskussion stand Kultur auf dem Programm. Neben Nilufar Banu Lily, Radio- und TV-Künstlerin aus Dhaka (Bangladesch) sorgten auch Mitali Mazumder und Shah Moshin mit Interpretationen von Tagore und Schlagern aus der Heimat für musikalische Unterhaltung.

12 Arbeitsgruppen und Seminarauswertung

Demokratie: Chancen und Risiken

Leitung: Shah Alam Shanti und Dr. Satya Bhowmik

Nach der Begrüßung diskutierten die Teilnehmer - überwiegend Studenten aus Bangladesch, aber auch einige deutsche Teilnehmer, lebhaft über die Chancen und Risiken für Bangladesch. Fazit der Diskussion war, dass es in Bangladesch unheimlich viel Potential gibt. Insbesondere unter den jungen Menschen gibt es eine hohe Leistungsbereitschaft, einen großen Wissensdurst. Von daher ist es notwendig, mehr Geld in die Bildung zu investieren. Solange nicht jedes Kind zur Schule gehen kann, ist Demokratie nur eine Fassade, bemerkte ein Teilnehmer. Zudem bräuchten die jungen Leute Vorbilder. Durch die Teilung des Landes 1947 und während der Unruhen 1971 sei die damalige Elite entweder ermordet oder geflohen. Es wurde kritisiert, dass die Regierung keine Anstrengungen unternimmt, dass die gebildeten Leute im Land bleiben. In diesem Zusammenhang wurde auch beklagt, dass die Regierung immer von der einen oder der anderen untereinander verfeindeten Familien Sheikh und Waled gebildet würde und die unterlegene Familie sich immer als schlechter Verlierer gibt. Es dürfe nicht nur zwei Parteien, sondern es müsse mehrere Parteien geben. Was die Arbeit der Rosa Luxemburg Foundation anbelangt, so wurde eine gewisse Untätigkeit beklagt. Derweil wurde eine geplante Bildungsstiftung gegründet. Allerdings wurde auch bemerkt, dass die NGOs nicht die Aufgaben des Staates übernehmen sollen bzw. können. Positiv wurden auch die von Nobelpreisträger Muhammad Yunus und der Grammen Bank initiierten Mikrokredite gewürdigt, förderten sie die Entwicklung einer Demokratie von unten. Zudem wurde die Forderung gestellt, das Thema Korruption besser in den Griff zu bekommen. Korruption hat immer seine Gründe und ist kein Erbe. Da das Gehalt meist nicht für den Lebensunterhalt reicht, sind die Leute gewissermaßen gezwungen, Korruption anzuwenden. Hier sei auch die Sozialpolitik gefragt. Es muss eine Kultur der Gewerkschaften entstehen. Abschließend bleibt festzuhalten, dass fast ausschließlich über die Chancen der Demokratie und nicht über die Risiken, sondern eher über gewisse Strukturen, die dem Aufbau einer funktionierenden Demokratie im Wege stehen, diskutiert worden. Zudem müsse die Demokratisierung von innen her voranschreiten. Hilfreich ist hierbei der Studentenaustausch Dabei müsse aber auch garantiert sein, dass die Studenten, die in westlichen Demokratien Erfahrungen sammeln dürfen, wieder in ihre Heimat zurückkehren und am Aufbau der Demokratie mithelfen.

13 Anlagen

13.1 Demokratieentwicklung in Deutschland - vom Hoffnungsmodell zur privatwirtschaftlichen Dominanz und bürgerlichen Resignation (volle Vortrag)

Die erste demokratisch verfasste Staatsform des Deutschen Reiches war die Weimarer Republik. Sie begann mit der Abdankung des Kaisers (1918) bzw. mit dem Inkrafttreten (1919) der Verfassung des Deutschen Reiches auch Weimarer Reichsverfassung genannt. Sie begründete eine föderative Republik unter einem präsidialen und parlamentarischen Regierungssystem. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten (NSDAP) wurde der Weimarer Republik ein Ende bereitet, obzwar die Weimarer Reichsverfassung formal weiter Geltung hatte. Sie wurde jedoch sukzessive und schließlich weitgehend außer Kraft gesetzt. Zunächst annullierte die „Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat" auch als Reichstagsbrandverordnung bekannt, 81 Reichstagsmandate der Kommunistischen Partei und verschob das Machtverhältnis im Reichstag zu Gunsten der NSDAP. Mit der dadurch erlangten notwendigen Zweidrittelmehrheit konnte die NSDAP Verfassungsänderungen beschließen. Das Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich (Ermächtigungsgesetz) vernichtete den demokratischen Gehalt der Verfassung. Der Staat bestand weiter als Republik, die Regierungsform der Demokratie wurde durch eine totalitäre Diktatur abgelöst. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und durch die Übernahme der Regierungskontrolle durch den Alliierten Kontrollrat 1945 wurde die Weimarer Verfassung endgültig überflüssig. Mit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland wird der Grundstein zu einer parlamentarischen Republik gelegt. Ausgangspunkt der Überlegungen war ein doppelter antiautoritärer Konsens in der Auseinandersetzung mit der politisch-moralischen und der militärisch-materiellen Katastrophe des Dritten Reiches. Darüber hinaus stand die Frage nach den Gründen der Fehlentwicklung der Vergangenheit und das Bestreben einer deutlichen Schwächung eines jeden deutschen Staates im Raum. In der Diskussion um die weitere Existenz des Deutschen Staates brachen erste Konfliktlinien des Ost-West-Konflikts auf. Die West-Alliierten grenzten sich gegen einen Kommunismus sowjetischen Musters ab. Die ehemalige sowjetische Besatzungszone mündete dann auch in die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik. Im Zuge der Wiedervereinigung löste sich die Deutsche Demokratische Republik 1990 auf und seine Länder wurde Teile der föderativen Bundesrepublik Deutschland.

Das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland ist die rechtliche und politische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland. Besondere Bedeutung fanden auf Grund der Erfahrungen aus der nationalsozialistischen Diktatur die im Grundgesetz verankerten

Grundrechte (Art. 1 – Würde des Menschen und Art. 3 – Gleichheit aller). Sie binden alle Staatsgewalt als unmittelbares geltendes Recht. Es legt die Form der politischen und institutionellen Existenz des Landes fest:

- Verantwortliche und handlungsfähige Regierung
- Parlamentarismus
- Unabhängige Kontrollgewalten
- Gewaltenteilung
- Rechtsstaatsprinzipien
- Republik
- Föderalismus (Zentralstaat – Gliedstaaten)Tragende Elemente sind

- Grundrechte
- Sicherung individueller Freiheiten
- Sozialstaat
- Objektive Wertordnung
- Mehrparteienprinzip

Besonders hervorzuheben ist die Ewigkeitsklausel oder Ewigkeitsgarantie. Sie ist eine Regelung im Art. 79 des Grundgesetzes, nach der bestimmte Verfassungsprinzipien auf ewig einer Verfassungsänderung entzogen sein sollen. Mit dieser Regelung wollte man den Erfahrungen aus dem Nationalsozialismus begegnen und naturrechtliche Grundsätze in Form der Menschenwürde sowie die Strukturprinzipien des Staates mit einer zusätzlichen Sicherung versehen.

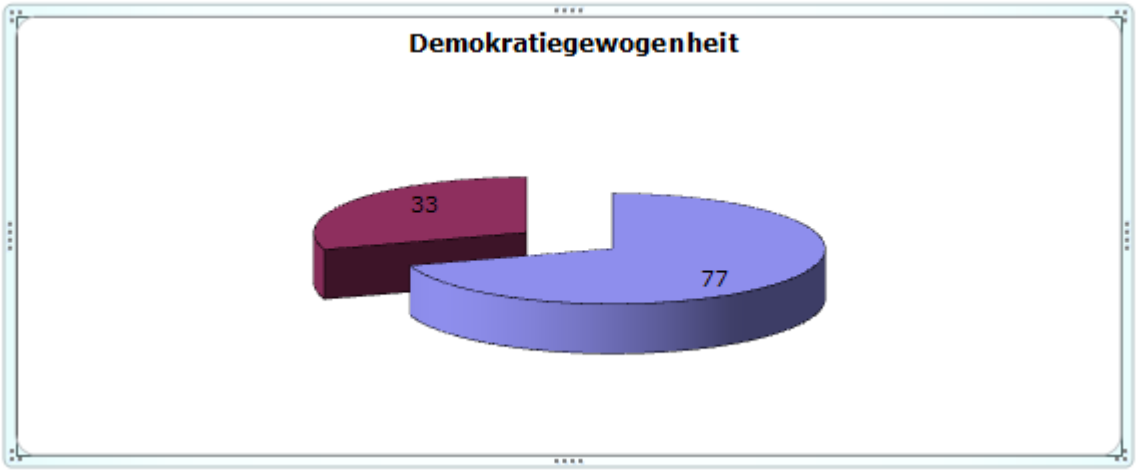
Von einer Änderung sind insbesondere ausgeschlossen:

- Schutz der Menschenwürde (Art.1, Abs. 1)
- Bindung der staatlichen Gewalt an die Grundrechte (Art. 1 Abs. 3)
- Bundesstaatsprinzip (Art. 20 Abs. 1)
- Staatsform der Republik (Art. 20 Abs. 1)
- Sozialstaatsprinzip (Art. 20 Abs. 1)
- Demokratieprinzip (Art. 20 Abs. 2)
- Volkssouveränität (Art. 20 Abs. 2 Satz 1)
- Gewaltenteilung (Art. 20 Abs. 2 Satz 2)

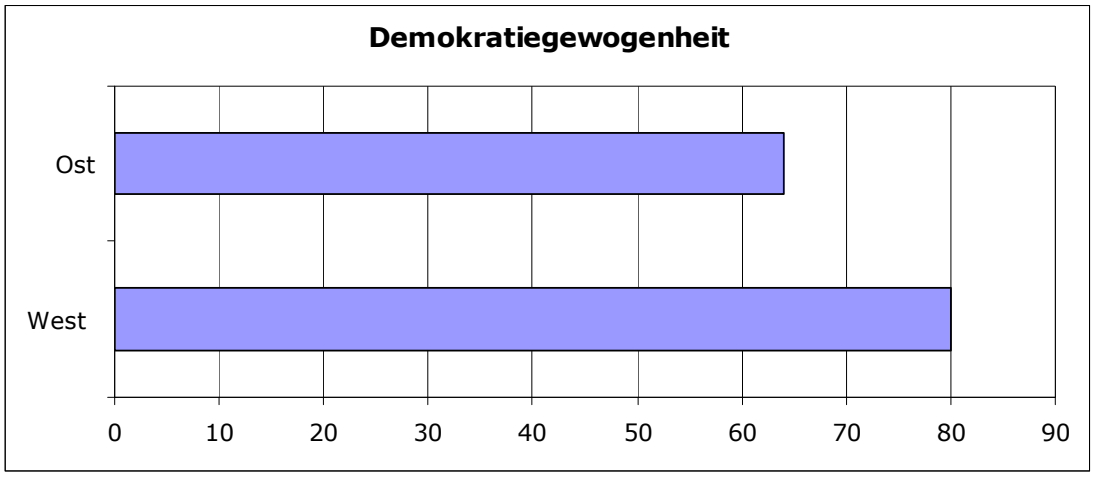
Das Grundgesetz und dem ihm zu Grunde gelegten Prinzipien gelten als Beispiel einer erfolgreichen Re-Demokratisierung eines Landes. Häufig wird jedoch darauf hingewiesen, dass die Entwicklung einer stabilen Demokratie weniger auf die konkrete Konzeption des Grundgesetzes als vielmehr auf die wirtschaftliche Prosperität der Nachkriegszeit zurückgeht. Dem wird aber wiederum entgegengehalten, dass sich die Wirtschaftskraft (West-)Deutschlands ohne stabile rechtliche und politische Bedingungen nicht hätte entwickeln können. Hierzu zählt insbesondere der soziale Friede, der durch das

Sozialstaatsgebot und die verfassungsrechtliche Verankerung von Gewerkschaften erreicht wurde. Besonders durch die Studentenbewegung und die außerparlamentarische Opposition der 1968er Jahre wurde die Beseitigung des „Muffs unter den Talaren" eingefordert und die geschichtliche Aufarbeitung der deutschen Vergangenheit zur Diskussion gestellt und damit eine tiefgreifende gesellschaftlich Wende eingeleitet. Die Wiedervereinigung 1990 beendete schließlich die Teilung der beiden Staaten.

Blicken wir nach der Darstellung der rechtlich formalen Struktur des Staates in das Jahr 2010 und fragen nach der Haltung der Bürger und Bürgerinnen zur Demokratie, so lassen sich folgende Punkte festhalten. 77 % der Bürger und Bürgerinnen halten die demokratische Grundordnung als derzeit beste mögliche Regierungsform.

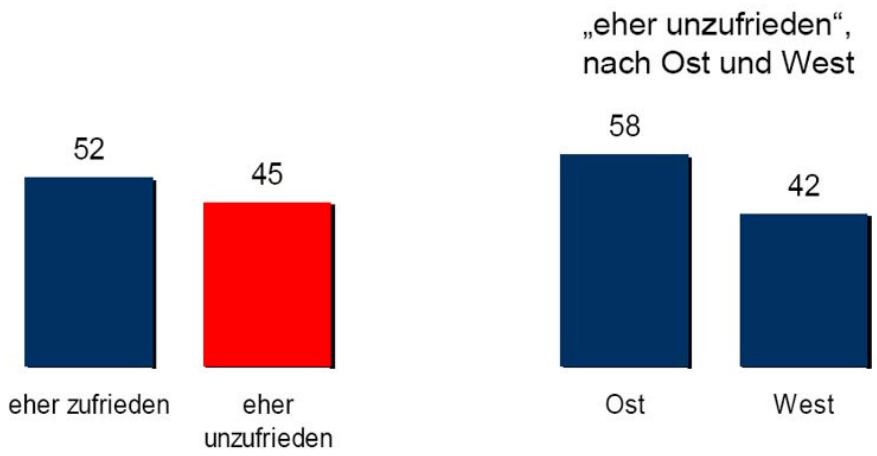


In der Binnendifferenzierung teilen 64 % der Bürgerinnen und Bürger der ostdeutschen Bundesländer und 80 % der Bürgerinnen und Bürger der westdeutschen Bundesländer diese Auffassung.



Frage man jedoch nach der Demokratiezufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger ergibt sich ein etwas anderes Bild. 52 % der Bürgerinnen und Bürger sind zufrieden, 45 % eher unzufrieden mit der derzeitigen Umsetzung der Demokratie.

Demokratiezufriedenheit in Deutschland

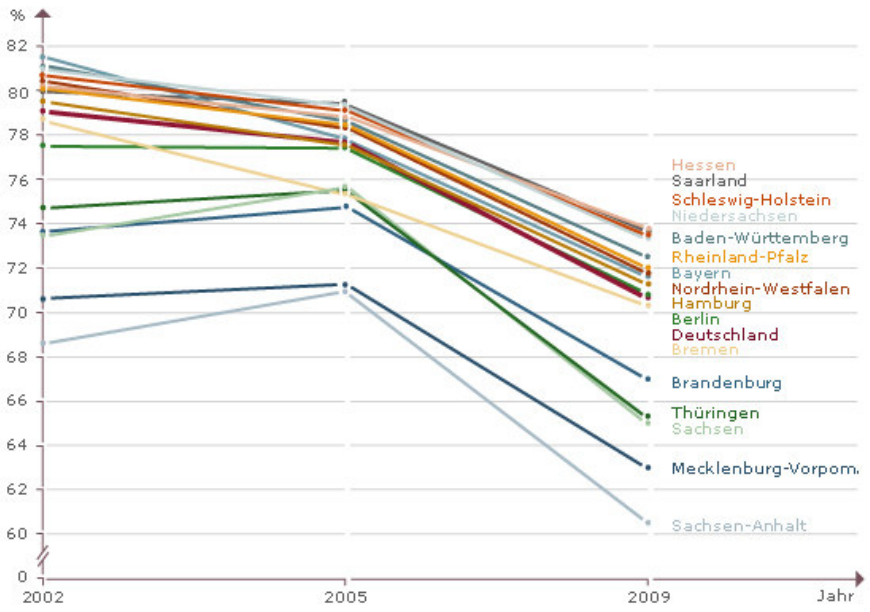


FGW Telefonfeld: Demokratie und Integration in Deutschland 11-12/2008; n=2.002

Differenzieren wir den Unzufriedens-Wert wiederum nach Ost- und Westdeutschland aus so ergibt sich, dass 58 % der Bürgerinnen und Bürger der ostdeutschen Bundesländer und 42 % der Bürgerinnen und Bürger der westdeutschen Bundesländer unzufrieden sind. Diese Zahlen korrespondieren mit der Wahlbeteiligung der Bevölkerung. Die Wahlbeteiligung betrug bei den Bundestagswahlen 2005 77,7 %, bei der Bundestagswahl 2009 72,2 %. Nimmt man wiederum eine Ausdifferenzierung der Wahlbeteiligung vor so sind signifikant niedrigere Werte in den ostdeutschen Bundesländern festzustellen.

Wahlbeteiligung nach Bundesländern

In Prozent der Wahlberechtigten, Bundestagswahlen 2002 bis 2009



Quelle: Der Bundeswahlleiter: www.bundeswahlleiter.de
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2009, www.bpb.de

BY-NC-ND

Damit ist ein Ost-West Gefälle sowohl in der Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit der demokratischen Regierungsform als auch in der Wahlbeteiligung auszumachen.
Die Wahlbeteiligung bei Kommunal- und Landtagswahlen fällt darüber hinaus noch geringer aus. Bei den letzten Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen lag die Wahlbeteiligung denn auch nur bei 59,3 %.
Als eine Ursache der Unzufriedenheit und der mangelnden Wahlbeteiligung wird immer wieder der schwindende Einfluss der Stimme des Bürgers und der Bürgerin auf die demokratische Entscheidungsfindung benannt. Häufig wird angemahnt, dass Unternehmen und die Wirtschaft mehr Einfluss als das „Volk" habe. Der Vorwurf der privatwirtschaftlichen Dominanz macht sich u.a. an der Parteienfinanzierung, an den Nebenverdiensten der Abgeordneten und am Einfluss von Lobbynetzwerken fest. So erhielten die CDU/CSU 14 Millionen, die FDP 2,69 Millionen, die SPD 2,67 Millionen und die Grünen 490.000 Euro an direkten Parteispenden von Firmen und Verbänden in 2009. Insgesamt belief sich die Gesamtsumme auf 20 Millionen Euro. Die Linke erhielt keine direkten Parteispenden. Unzählige Abgeordnete stehen auf den Gehaltslisten von Unternehmen. Die gesetzlich beschlossene Offenlegung der Nebeneinkünfte von Angeordneten im Bundestag ist ein zähes Ringen um Auskunftspflicht und Auskunftslust. Viele Lobbynetzwerke von Unternehmen, Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen versuchen bei konkreten Themen Einfluss auf das Regierungshandeln zu nehmen. Lobbyisten aus Unternehmen sitzen in Bundesministerien und greifen durch die Planung und Formulierung öffentlicher Gesetzesvorhaben ins Zentrum des Regierungshandelns ein. Über 4500 Lobbyisten sind für den Bundestag akkreditiert. Die Kritik scheint berechtigt.
In Anbetracht der schwindenden Demokratiewerte sollten weitere Elemente der direkten Demokratie auch auf der Bundesebene verankert werden. Direktdemokratische Beteiligungsformen auf der kommunalen Ebene, wie Volksentscheide, sollten für die Parlamente bindend sein. Die demokratische Beteiligung und Sensibilisierung der Bevölkerung sollte ein Augenmerk der Politik darstellen. Auch in einer konsolidierten Demokratie braucht es Anstrengungen zur positiven und aktiven Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen. Die Parteienfinanzierung sollte über einen Höchstsatz gedeckelt und offen gelegt werden. PolitikerInnenbiographien sollten wieder attraktiv sein, sodass pfiffige und innovative Menschen Interesse daran zeigen.

13.2 Zusammenfassung des Vortrags in English : Development of Democracy in South Asia

Professor Dr. Aslam Syed, visiting *professor at the Ruhr University Bochum*

Summary

Democracy is regarded as the best political system today as all the other systems seem to have failed or are failing. One should however, especially in the scientific discourse about states, do not forget the possible weakening and endangering of democratic ideals that may take place in the course of history. One should also not forget that there are functions and duties that a state has to fulfill for its citizens.

Democracy was established as a political system in which the people can take part in the decision making process and are not simply ruled from above. Instead of like in a monarchy, in which the political power is passed on and exercised as a right through heredity, in a democracy the government is formed through an election reflecting the will of the people. Usually political parties play a decisive role in this process.

That is the formal aspect. Democracy is not only about electing a government. It should be as in Lincoln's words a political system which is "for the people, by the people, of the people". Election alone does not make a democratic state. Decisive factors are whether rule of law is present, whether life and security and civil rights for every citizen irrespective of ethnic, religious or linguistic background are ensured without any discrimination or bias not only on paper but in practice. Besides these one needs to be aware that special interest groups or lobbies and forces can become too powerful in a state and can influence or control the legislative process and decisions of the government in a way which is detrimental to democracy and which can be against the public interest.

That is why it is the duty of the citizens to remain watchful, to be critical and to try to improve the existing system instead of taking things for guaranteed and perfect.

A political system should ensure and guarantee the basic rights of the citizens like that of life, liberty and security. In addition to that it should create preconditions for the people so that they have access to education, employment, housing, healthcare, pensions etc. and are also able to fulfill and afford these needs and services. That the states are not always able to or are not fulfilling these duties towards their citizens becomes very apparent when we find innumerable NGOs and civil societies around the world who are active in various social and societal fields whether it be in charity works, in matters relating to civil rights or for peace.

Coming to South Asia we find a situation where the specific historical experiences, cultural peculiarities, societal circumstances, ethnic, religious and linguistic diversities among others present a complexity of enormous proportion which poses a great challenge for democracy to function properly. Democracy in such circumstances will need a nuanced and long process of adaptation. Colonial experiences, shortcomings and failures in the political and economic system, corruption and vote rigging in many countries around the world pose further challenges to the credibility of the system and those who represent it.

Besides those things like mass poverty, immense disparity in material prosperity, illiteracy, caste system, great cultural diversity, corruption, arbitrariness, severe shortcomings in the rule of law, concentration of power in the hands of a small oligarchy or even in the hands of a few families, manipulation and rigging of elections make it very difficult for democracy to become real and function well in these countries.

Tens (Hundreds) of millions of people in these countries who have de facto little protection through law and who live in abject poverty, are illiterate, without any regular source of livelihood, subjected to arbitrariness, intimidation or even violence from the powerful have very little opportunity to actively participate in the democratic process. The elections can often be manipulated or rigged through bribes, intimidation, violence or simply by some powerful authorities or forces. That is why integrating larger section of the people or even the whole population in the democratic process and to build a really democratic state will be a long and protracted process.

Because of all these reasons it is very important to understand and respect the different historical, cultural, societal and economic characteristics, experiences and diversities of the peoples and countries around the world and allow them an independent development process without interference. This will facilitate global cooperation in various areas and levels and will be helpful to achieving global peace.

13.3 Fotos der Veranstaltung

Walter Stork, *Honorargeneralkonsul von Bangladesch in Hamburg*

Prof. Aslam Syed und Dr. Anke Butscher

Podiumsdiskussion (Prof. Asit Datta, links)

Niko Richter und Shameem Mahmud

Andreas Kazi (links)

Prof. Tatiana Oranskaia (vorne) /Publikum

Arbeitsgruppe 1

Arbeitsgruppe 2

Publikum

Kulturveranstaltung: Nilufar „Lily“ Banu

Khalil Popal / Nilufar Banu

13.4 Liste der Referenten

Dr. Satya Bowhmilk

Dr. Satya Bhomik.wurde 1955 in Bangladesch geboren und kam1974 für ein Studium in die damalige DDR. Im Jahre 1977 wechselte er an die Universität Hamburg, wo er 1986 seinen Magister in Wirtschafts- und Sozialgeschichte machte. Zwei Jahre später promovierte er an der Universität Heidelberg über den Sprachenkonflikt in Pakistan. Von 1989 bis 1991 absolvierte er eine IT-Ausbildung bei *Siemens Nixdorf* und ist heute als Datenbank-Administrator bei der Deutschen Shell tätig. Dr. Bhowmik ist Vize-Präsident des 2003 gegründeten *Entwicklungsforum Bangladesh e.V*.

Dr. Anke Butscher, Anke Butscher Consult, Politik- und Unternehmens-beratung, Hamburg

Anke Butscher, geb. am 28. Juni 1967 in München, absolvierte ihr Studium der Evangelischen Theologie in Nürnberg/Erlangen, Santiago de Chile und Hamburg. Von 2000 bis 2004 war sie Geschäftsführerin von EINE WELT NETZWERK e.V. Hamburg. Zudem war die Mutter eines Kindes als Lehrbeauftragte an der Ev. Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie, Hamburg tätig. Neben der Leitung ihrer Politik- und Unternehmensberatung "Anke Butscher Consult" promovierte Anke Butscher über das Thema "Im Schatten demokratischer Legitimität – Wirkungsweise und Einfluss auf die Armutsbekämpfung in Nicaragua".

Prof. em. Dr. phil. Habil. Asit Datta, Universität Hannover

Prof. Dr. Asit Datta wurde 1937 in Midnapore (Westbengalen/Indien) geboren und absolvierte an der Calcutta University einen Bachelor in Naturwissenschaften sowie in Philologie (Anglistik sowie bengalische Sprache und Literatur. Im Jahr 1961 kam Asit Datta nach Deutschland, wo er an der Universität München Germanistik, Anglistik und Soziologie studierte und 1971 in Germanistik promovierte. Von 1971 bis 2002 war er als Dozent für politische Bildung am IAS Sonnenberg tätig, von 1974 bis 2002 an der Leibnitz Universität Hannover, wo er 1985 in Erziehungswissenschaften habilitierte und als Professor tätig war. Der emeritierte Professor ist Mitgründer der Einrichtung "AG Interpäd" (Interkulturelle Pädagogik), die er von 1985 bis zur Emeritierung 2002 als Geschäftsführender Leiter betreute. Seitdem ist er Vorsitzender h.c. der AG Interpäd. Zudem ist Prof. Dr. Asit Datta u.a. Mitgründer von Germanwatch. Zu seinen zahlreichen Veröffentlichungen gehört u.a. "Welthandel und Welthunger" (München 1994, dtv).

Jürgen Kamenschek, Düsseldorf

Jürgen Kamenschek (54) ist in Dortmund geboren und aufgewachsen und lebt heute als Verwaltungsangestellter und Sozialarbeiter in Düsseldorf. Darüber hinaus ist er für ein Buch- und Kunstantiquariat tätig. Während seines Studiums arbeitete er bei "Eine-Welt-Laden", wo er bis vor einigen Jahren im Vorstand war und zahlreiche wissenschaftliche und kulturelle Veranstaltungen, u.a. 2003 "Solarenergie für Afrika", mit organisierte und an Reisen in Düsseldorfs Partnerstadt Reading in England teilnahm. Momentan ist Jürgen Kamenschek vor allem lokalpolitisch als Bezirksabgeordneter für Bündnis 90/Die Grünen und als Presbyter (Kirchenvorstand) in der Evangelischen Johannes-Kirchengemeinde aktiv. Ende 2009 reiste er zum ersten Mal nach Bangladesch und ist seitdem auf ambivalente Art in dieses Land verliebt.

Prof. Dr. Tatiana Oranskaia, Universität Hamburg

Prof. Dr. Tatiana Oranskaia studierte Indologie an der Universität Leningrad (heute St. Petersburg), wo sie von 1973 bis 1988 als Lektorin, Dozentin in und Leiterin der Abteilung für indische Philologie der Fakultät Orientalistik tätig war. Im Jahre 1988 absolvierte sie im Zentralinstitut für Hindi in Dehli ein zehnmonatiges Studium und schloss mit einem Diplom ab. Im Wintersemester 1995/96 hatte sie im Institut für Kultur und Geschichte Indiens und Tibets der Universität Hamburg eine Gastprofessur inne und wurde 1998 auf den Lehrstuhl für Neuzeitliches Indien der Universität Hamburg berufen. Seit 1999 ist sie stellvertretende Leiterin der Abteilung.

Um einer breiteren Öffentlichkeit Kenntnisse über Indien und andere Staaten Südasiens zu vermitteln, initiierte sie 2002 den ersten Südasientag an der Universität Hamburg. Diese in Deutschland einzigartige Veranstaltung, bei der sich Regierungsvertreter, Wissenschaftler, Journalisten und Repräsentanten bilateraler Vereine treffen, um über südasienspezifische Themen zu diskutieren, findet am Samstag, den 20. November 2010, zum achten Mal statt. und beschäftigt sich mit dem Thema "Gewalt und Machtmissbrauch in Südasien"**.** Am Abend erwartet die Besucher Musik, Tanz und Gesang aus der Region.

Niko Richter, M.A. Program Officer, Netz e. V. Wetzlar

Niko Richter wurde am 3. April 1976 in Wetzlar (Hessen) geboren. Er besuchte die UNESCO Comprehensive School in Wetzlar und studierte in Mainz und Gießen Politikwissenschaften und Anglistik. Von Oktober 2003 bis Juni 2004 absolvierte Niko Richter einen Freiwilligendienst bei der Menschenrechtsorganisation *Ain o Kendra* in Bangladesch. Seitdem war der Soccerfan zweimal als Wahlbeobachter in Bangladesch und ist für seit 2004 für Netz e.V. tätig. Der gemeinnützige Verein hat sich auf die Entwicklungszusammenarbeit mit Bangladesch spezialisiert und ist Herausgeber der gleichnamigen Zeitschrift in deutscher Sprache über Bangladesch.

Mahmood Shameen, University of Dhaka Dhaka, Bangladesch

Mahmood Shameen schloss 2000 sein Studium der Journalistik an der University of Dhaka ab an der Universität. Nebenbei berichtete er für die bengalische Tageszeitung *Sangbad* als Korrespondent der Universität. Von 2001 bis 2008 war er für den *Daily Star*, eine englischsprachige Tageszeitung in Bangladesch, tätig. Darüber hinaus unterrichtete er von 2005 bis 2008 am Department of Mass Communication and Jourmalism der University of DhakaSeit 2008 nimmt Mahmood an einem Erasmus Mundus Masters Programme teil, dass ihn von der Aarhus University (Dänemark) über die University of Amsterdam (Niederlande) an die Universität Hamburg brachte, wo er seinen Magister in "Journalism, Media und Globalisation) voraussichtlich im Juli 2010 abgeschlossen haben wird.

Shah Alam Shanti, Freier Journalist und Herausgeber der bengalischen Zeitschrift „Aritra“, Frankfurt

Shah Alam Shanti wurde 1952 in Dhaka, Bangladesch, geboren. Er hat in Dhaka die Schule besucht und 1977 Ingenieurwissenschaften an der „Bangladesh University of Engineering and Technology (BUET)“ absolviert. Im selben Jahr ist er nach Deutschland gereist, um an der Universität Frankfurt Betriebswirtschaft und politische Ökonomie zu studieren. Er nahm

1969 an den Studenten- und Massenbewegungen im damaligen Ostpakistan teil und beschäftigt sich seitdem mit politischen und sozialen Fragen in Bangladesch. Er ist Mitbegründer und Mitglied des 1989 ins Leben gerufenen kulturellen und politischen Vereins „Shonglap“ (Dialog). Er ist der Vertreter der Vereinigung der "Bangladesh Textilarbeiterinnen" in Deutschland. Zudem ist Shah Alam Shanti Mitherausgeber der in Frankfurt publizierten Zeitschrift „Aritra“ und staatlich geprüfter Übersetzer.

Prof. Dr. Aslam Syed

Der profilierte Historiker Pakistans, Prof. Dr. Aslam Syed, hat sich insbesondere mit neuerer und neuester Geschichte und Geschichtsphilosophie befasst. Nach seinem Studium an der Colombia University (New York) übte er seine Lehr- und Forschungstätigkeit an pakistanischen und amerikanischen Universitäten (Lahore und Islamabad sowie Harvard New York und Hawaii) aus. Im Wintersemester 1999/200 kam er als DAAD-Gastdozent ans Institut für Ethnologie der Freien Universität Berlin, von 2001 bis 2004 war er Gastprofessor an der Humboldt Universität zu Berlin und an der University of Pennsylvania. Von 2006 bis Sommer 2008 war er Gastprofessor am Institut für Asien- und Afrikawissenschaften an der Humboldt Universität zu Berlin. Zurzeit lehrt er an der Ruhr-Universität Bochum. Zu seinen Forschungsgebieten gehören u.a. "Der Islam und der Westen", transkulturelle Historiografie und die Moderne Geschichte Pakistans und Afghanistans. In Hamburg war er u.a. Referent beim 1. Südasien-Tag der Universität Hamburg.

Ende der Veranstaltung in Hamburg

II. Veranstaltung in Bangladesh:

sozio Ökonomische Entwicklung in Bangladesh

ort: Jahangir Nogor University, Dhaka Bangladesh

Datum: 27. Januar 2010

14 Einleitung

Die Veranstaltung hat auf bengalischer Sprache stattgefunden. Aufgrund der strukturellen, finanziellen und technischen Engpässen konnten leider nicht alle Beiträge schriftlich aufgenommen und in die deutsche Sprache übersetzt werden. Wir haben daher versucht, die ausgewählten Beiträge auf Englisch und Deutsch zu übersetzen, damit wir unsere Freunde in Hamburg über die Veranstaltung in Bangladesh entsprechend informieren können.

15 Grußworte

15.1 Dr. Nasim Akhter Hossain

Vorsitzender: Professor Anu Muhammad

Ehrenwerte Vorsitzende, verehrte Gäste, herzlich willkommen zu diesem Seminar. Heute haben wir ein Seminar zum Thema "Entwicklung und Demokratie" unter dem Motto "Engagement, Wirklichkeit und Möglichkeiten in Bangladesch" organisiert. Warum? Weil wir der Überzeugung sind, dass ein Seminar ein äußerst geeignetes Medium der Kommunikation zwischen den Menschen ist. Das "Development Forum Bangladesh e.V." hat seit 2003 verschiedene Arten von Seminaren organisiert und hat auch geholfen, dieses wichtige Seminar an der Jahangir Nagar Universität zu organisieren.

Die Menschen sind im Stande, auch ohne die Hilfe der Regierungen viel zu unternehmen. Dabei kann es aber natürlich zu Konflikten mit den Machtinhabern kommen, wie es Bruno, Sokrates oder Galileo geschah. Im Jahre 1836 sagte Herr Ashutosh Mukherji bei der Einweihung der Kalkutta Universität "Die Universität wird nicht — sie möchte Freiheit unterrichten." Die Universitäten sind Stätten der Verbreitung von Wissen. Gewöhnlich wird an öffentlichen Universitäten Wissen kultiviert. Die Jahangir Nagar Universität hat einen guten Ruf in dieser Praxis. Das Development Forum Bangladesch hat seine Zusammenarbeit mit Blick auf die Förderung des Ausbaus von uneingeschränktem Wissen erweitert. Die wichtigsten Ziele des Development Forum Bangladesh e.V. sind Austausch von Informationen und Meinungen sowie die Förderung von Kontakten zwischen Bangladesch und ausländischen Einzelpersonen und Organisationen. Zu diesem Zweck wurden seit 2003. Prof. Dr. Muhammad Ibrahim, Professor Nazrul Islam, Professor Anu Muhammad, Professor Dr. Abul Barakat und ich sowie viele andere eingeladen, an diesen Seminaren teilzunehmen.

Das Development Forum Bangladesh e.V. aus Hamburg in Deutschland hat einige ermutigende Schritte unternommen. Sie informieren Schüler und Lehrer in den Schulen und Hochschulen in Bangladesch über das Bildungssystem und die Lehrmethoden, die in einer anderen Kultur (Deutschland) praktiziert werden. Das wird für die Studenten in Bangladesch hilfreich sein. Wir möchten dem Entwicklungsforum Bangladesh e.V. zu diesem wichtigen Schritt gratulieren und bedanken uns bei ihnen sowie bei den Gästen, die dem Seminar beiwohnen werden. Dankeschön!

15.2 Dr. Sharif Enamul Kabir

Vizekanzler, Jahangir Nagar Universität

Ehrenwerte Vorsitzende, Gäste aus Deutschland, Politiker, Politologen und Experten, Journalisten und meine liebe Studenten — herzlich willkommen.

Bangladesch ist ein Entwicklungsland. Die Menschen in diesem Land kämpfen kontinuierlich gegen Hunger, Armut, Terrorismus und Naturkatastrophen. Trotz allem ist Bangladesch ein Land mit Zukunft. Das Land muss sich entwickeln. Es gibt keine andere Alternative. "Entwicklung" ist ein dynamisches Konzept und bedeutet Bewegung. Diese Bewegung muss fortgesetzt werden. Laut des Nobelpreisträger für Wirtschaft, Dr. Amartya Sen, bedeutet Entwicklung Freiheit — wirtschaftliche, politische Freiheit usw.. Eine Weltordnung auf der Grundlage der Gerechtigkeit ist wichtig für die Entwicklung. Infolge von institutionellen Strukturen, Korruption und politischer Intoleranz können sich einfache Bürger nicht aktiv in die soziale und andere Entwicklungsbestrebungen einbringen.

Auf praktische Fertigkeiten basiertes Wissen ist wichtig für die Entwicklung. Jede Initiative für soziale Entwicklung wird einen Beitrag leisten, sofern echte Unabhängigkeit gegeben ist. Bangladesch muss sich aus bitterer Armut befreien. Hierfür ist es unabdingbar, dass die Menschen in höheren Positionen und die einfachen Bürger ehrlich und aufrichtig zueinander sind. Die Menschen sollten demokratische Denkweise und Verhalten lernen und kultivieren. Die Entwicklung eines Landes basiert wesentlich auf einer politischen Struktur im Bereich Justiz und Rechtsstaatlichkeit sowie auf einer internationalen Ordnung auf der Grundlage der Gerechtigkeit und Fairness.

Ich wünsche dem Seminar viel Erfolg. Vielen Dank!

15.3 Prof. Dr. Khondoker Mustahidur Rahman

Ex-Vizekanzler, Professor, Department of Economics,
Jahangir Nagar Universität

Nach der Unabhängigkeit, was war der Traum der Menschen? Das Hauptziel war "Wachstum mit Gerechtigkeit". Wir haben das Programm der Verstaatlichung im Jahre 1972 gesehen. Wenn jemand im Besitz von Immobilien im Wert von mehr als hundert Millionen Taka war, dann sollte sein Eigentum verstaatlicht werden.

Kommunistische Zeit und imperialistische Periode: Es gibt zwei Perioden in der Geschichte unseres Landes — die kommunistische und die imperialistische Periode. Nach dem Krieg war es die Aufgabe der ersten Regierung von Bangladesch, die vom Krieg beschädigten Straßen, Brücken und Industrien zu reparieren. Leider waren aber Wirtschaftspolitik und Schritte, die zu diesem Zeitpunkt verabschiedet worden, nicht realistisch. Deshalb ist die Entwicklung nicht möglich gewesen.

Die organisatorische Kraft, um Sozialismus aufzubauen, war in China im Jahr 1970 vorhanden. Wir hatten nicht diese organisatorische Kraft. Wir brauchen eine gerechte

Verteilung von Vermögenswerten. Hiermit meine ich Grundbesitz, die Verbesserung der Ausbildung und Bildungsabschlüsse usw. Hinzufügen können wir noch Gesundheit.

Bildung ist das Rückgrat einer Nation. Wir brauchen eine bessere Qualität im Bildungs- und Gesundheitssystem. Nur eine gesunde Mutter kann einem gesunden Kind Leben schenken. Auf der anderen Seite ist Bildung der wichtigste Schlüssel für Veränderungen in einer Gesellschaft.

Wir benötigen jene Art von Investitionen, die langfristige Vorteile bringen. Nach der Unabhängigkeit dauerte es bei uns 7 Jahre, bis wir wieder auf dem Produktionsniveau von 1969 angelangt waren. Jedoch konnten wir von 1981 bis 2007/2008 die Produktion von Nahrungsmitteln über 2,18% im Durchschnitt erhöhen. Wir konnten auch zur Verminderung der Bevölkerungswachstumsrate beitragen, die im Jahr 1972 bei 3,3% lag. Die folgenden Zahlen spiegeln diese Entwicklung wider:

Bevölkerungswachstum im Jahr 1990: 2,14%

Bevölkerungswachstum im Jahr 1995: 2,18%

Bevölkerungswachstum im Jahr 2000: 2,51 %

Bevölkerungswachstum in 2005/06/07: 1,49 %

Auch im Bereich der Armutsbekämpfung kann Bangladesch gewisse Erfolge verzeichnen. Diejenigen, die am Tag Lebensmittel mit einem Nährwert unter 2122 Kalorien aufnehmen, gelten als arm. Gemessen an diesem Kriterium hat sich die Zahl der Menschen, die unter der Armutsgrenze leben, verringert.

1990 über 50 %

2000 über 48,9 %

2005 über 40,0 %

Ebenso konnte im Zuge der Verbesserung des Gesundheitssystems eine steigende Lebensalterszeit festgehalten werden:

Im Jahr 1956 betrug laut Statistikamt das durchschnittliche Alter in Bangladesch 27 Jahre, 1971 bereits 45 Jahre, 2000 lag es bei 63,6 % und 2005 bei 66,2 %.

(Amt für Statistik)

Die hohe Kindersterblichkeit konnte durch moderne Behandlungsmethoden reduziert werden.

Derzeit verkaufen wir unsere Arbeitskräfte im Ausland zu einem niedrigen Preis. Aber wir können unsere Stimme gegen diese, gegen Export von Öl und Gas, gegen Ausbeutung erheben. Denken wir an Südkorea, dessen Wirtschaft sich im Jahr 1948 auf einem ähnlichen Niveau wie dem unsrigen befand. Innerhalb von drei Jahren gelang es, die Alphabetisierungsrate auf 100% zu erhöhen. Ergebnis: Das Realeinkommen stieg erheblich.

Wollen wir das Niveau der Wissen und Fertigkeiten unseres Volkes erhöhen, müssen wir nicht nur ein besseres und effektiveres Bildungssystem und Gesundheitssystem aufbauen, sondern auch überall im Land die Lebensbedingungen unseres Volkes verbessern. Ich bin

optimistisch. Ich glaube, dass die junge Generation unseres Landes in der Lage ist, die Zukunft in die Hände zu nehmen.

16 Vorträge

16.1 Professor Anisur Rahman

Die wichtige Aufgabe der Universitäten besteht darin, älteres Wissen und Ideen herauszufordern, damit das Wissen fortschreiten kann. Ich habe den Auftrag, über die Wirklichkeit und die Entwicklungsmöglichkeiten in Bangladesch zu sprechen. Es scheint, als bestimme die Wirtschaft allein die Entwicklung und was mit Entwicklung zu tun hat, aber Entwicklung bedeutet nicht nur wirtschaftliche Entwicklung. Die Analyse und Beschreibung von Entwicklung ist eine komplexe und langwierige Angelegenheit. Entwicklung hat viele Definitionen. Heute möchte ich aus einer Perspektive über Entwicklung sprechen, die es leichter macht, über das Thema zu diskutieren. "Wachstum mit Gleichheit" hat sich zum wichtigsten Anliegen des entwicklungspolitischen Diskurses stilisiert. Dabei ist dieser Sinn in dem Begriff Entwicklung in gewisser Weise schon gegeben, da Entwicklung nicht nur Wachstum bedeutet. Wenn nur ein Teil des Körpers wächst, aber nicht in einer harmonischen Beziehung zu den übrigen Teilen, kann es dem Wachstum des Körpers als Ganzes schaden. Die Entwicklung des Körpers bedeutet, dass sich alle Organe und Körperteile in Abstimmung miteinander und nicht getrennt entwickeln. In diesem Sinne möchte ich den Begriff "Entwicklung" definiert wissen.

Entwicklung und Versprechen von Bangladesch

Die wichtigsten Konzepte unserer Entwicklung und unserem Befreiungskrieg waren Wachstum mit Gleichheit und Entwicklung mit Gleichheit. Die Ungleichheit zwischen den beiden Flügeln von Pakistan war der Hauptgrund für unseren Befreiungskrieg. Wir haben diese Ungleichheit nicht akzeptiert. Wir wollten ein Land ohne diese Ungleichheit aufbauen. Wir wollten Freiheit, um Ungleichheit zu beseitigen. Und es waren viele andere Versprechen. Der Sozialismus war auch eine der Zusagen, obwohl es viele verschiedene Definitionen von Sozialismus gibt. Das Konzept des Sozialismus wurde nicht klar definiert. Aber die Idee der Anti-Diskriminierung und die Suche nach Gleichheit waren klar. Es besteht kein Zweifel daran, dass diese Versprechen nicht nur nicht erfüllt worden sind, sondern wir uns weit entfernt von der Einhaltung befinden. Es war ein Hin und Her in den ersten Jahren nach der Unabhängigkeit, welche Art von Gesellschaft wir aufbauen sollten.

Wenn wir heute unsere Geschichte zu damaliger Zeit betrachten, verstehen wir, was damals passiert war. Nach der Unabhängigkeit gab es zwei Strömungen. Die sozialistische Seite war für den Aufbau einer Gesellschaft ohne Diskriminierung und Benachteiligung, die andere Seite für den traditionellen Weg.

Persönlich kann ich berichten, dass es nach der Unabhängigkeit zwei Minister gab, die mit dem Fahrrad zur Arbeit fuhren: Einer von ihnen war Tajuddin Ahmed, der erste Premierminister von Bangladesch, und ich werde jetzt nicht den Namen des anderen Ministers nennen. Aber Tajuddin Ahmed war eine außergewöhnliche Person. Es ist bedauerlich, dass die meisten Menschen in unserem Land nicht viel über Tajuddin Ahmed

wissen. Tajuddin Ahmed glaubte an das Versprechen unserer Befreiung. Er fixierte eine Lohnskala - vor der Rückkehr Sheikh Mujibur Rahman aus Pakistan - auf der das höchste Monatsgehalt für Regierungs- und Nicht-Regierungs-Beamten 750 Taka sein sollte. Dieses niedrige Gehalt wurde von den meisten von uns damals akzeptiert. Es gab keinen Protest gegen diese Lohnskala. Als Tajuddin Ahmed nicht mehr Minister war, wurde das Tarifsystem geändert. Die Bürokraten in den politischen Parteien und die bürokratische Struktur beschlossen, ihr Monatsgehalt beträchtlich zu erhöhen. Ich habe sehr deutlich gesprochen.

Wenn ich von Auslandsreisen zurück nach Dhaka flog, sah ich ein vom Krieg verwüstetes Land. Aber es gab auch eine Menge Luxusautos - viel mehr als ich in Kalkutta, Bombay oder Delhi finden konnte, obwohl unser Land vom Krieg zerstört und arm an Ressourcen war. So wie Tajuddin mit dem Fahrrad zur Arbeit fuhr, hätten wir auch im Sinne der Entwicklung unseres Landes arbeiten sollen, aber wir kauften lieber Luxusautos. Trotz unserer begrenzten Ressourcen und ausländischen Anleihen mit ungünstigen Bedingungen wurde die Bevölkerung des Landes ziemlich schnell in zwei Klassen eingeteilt. Eine relativ wohlhabende Klasse strebte nach Luxusgütern und eröffnete somit den Markt für diese Waren. Der größere Teil der Bevölkerung wurde zur billigen Arbeitskräften, die die Güter, die von den Wohlhabenden produziert oder vermarktet wurden, kauften und verkauften ihre Arbeitskraft zu Billigpreisen. Die anderen – die Hersteller und die Händler – konnten durch die Ausbeutung der billigen Arbeitskraft ihre Gewinne steigern.

Heute ist dies für uns erkennbar. Folglich haben wir keine bedeutende Entwicklung erreicht. Von all den Versprechen, die wir an unsere Unabhängigkeit gemacht haben, haben wir nur eins gehalten: Tagore-Lieder zu singen. Unsere Sprache, unsere Kultur und unsere Dichter waren wichtige Bestandteile unseres Befreiungskampfes. Wir haben kein einziges dieser Versprechen gehalten - nur den Gesang von Tagore-Liedern.

Auf diese Weise wurde unsere Entwicklung behindert. Wie können wir diese Probleme lösen? Ist es möglich? Es ist eine komplizierte Frage. Für Antworten auf diese Fragen können wir einige Entwicklungsländer, wo wirklich ein Aufschwung stattgefunden hat, betrachten. Ich will nicht sagen, dass es keine Entwicklung in unserem Land gegeben hätte, aber keine so spektakuläre Entwicklung wie in einigen Ländern Ost- und Süd-Ost-Asiens. den so genannten "Tigerstaaten", in denen Entwicklung mit Gleichheit in sehr großer Geschwindigkeit und Integration größerer Teile der Bevölkerung verbunden ist.

Die Länder, die sich nach dem 2. Weltkrieg entwickelt haben, sind die sog. „Tigerstaaten“ wie Japan, Südkorea, Taiwan oder China, obwohl im Fall von China die Frage der Gerechtigkeit diskutiert werden muss. Wachstum mit Gleichheit hat in Japan, Südkorea und Taiwan für eine recht lange Zeit existiert. Später, während der Zeit der Liberalisierung, hat die Verteilungsgerechtigkeit gelitten. Am Anfang erlebten die Tigerstaaten in Ostasien ein spektakuläres Wachstum in Verbindung mit Gleichheit, aber in den Ländern Südostasiens wie Malaysia, Singapur und Thailand blieb Verteilungsgerechtigkeit trotz rasanten Wirtschaftswachstums auf der Strecke.

Es ist wahr, dass die Armut in diesen Ländern gesunken ist, aber Verteilungsgerechtigkeit ist eine andere Frage. Verteilungsgerechtigkeit bedeutet nicht abnehmende Armut nur auf einer Ebene, sondern auch weite Teile der Bevölkerung müssen die Früchte des Fortschritts ernten. Die Ost-asiatischen und Südost-asiatischen Länder haben diese Phase erlebt, die anderen Ländern fehlt. Auch in anderen Ländern hat Entwicklung stattgefunden, aber vielerorts fehlt Wachstum in Verbindung mit mehr Verteilungsgerechtigkeit.

Einige andere Länder haben die Armutsrate sinken können, aber sie waren nicht besonders erfolgreich, was die Verteilungsgerechtigkeit anbelangt. Viele Leute behaupten, dass sich unser Land entwickelt hätte. Aber ich finde, dass die Bekleidungsindustrie und Überweisungen aus dem Ausland (durch dort tätige Gastarbeiter aus Bangladesch) einzigen großen Quellen unseres Einkommens sind. So kann man nicht von einer breit angelegten Entwicklung sprechen. Armut, Ungleichheit und Unterdrückung gegenüber dem gemeinen Volk, gegenüber Frauen, wie täglich in den Zeitungen berichtet wird, werden fortgesetzt. Deshalb akzeptiere ich nicht die Behauptung, dass sich in unserem Land eine Entwicklung vollzieht. Entwicklung muss sich auf breiter Basis vollziehen und mit Verteilungsgerechtigkeit verbunden sein, um von Entwicklung sprechen zu können. Also sollten wir von den ostasiatischen Ländern, wo eine derartige Entwicklung stattgefunden hat, lernen. Was war so besonders dort?

Ich werde Wert auf zwei Faktoren legen: 1. Strukturreformen, 2. Einkommensumverteilung.

Mit Hilfe dieser Instrumente können Ressourcen an das Volk verteilt werden, so dass sie sich an dem Entwicklungsprozess beteiligen können. Damit einher geht die Notwendigkeit der Alphabetisierung. Selbst wenn die 100-prozentige Alphabetisierung nicht schnell erreicht werden, so sollten doch mindestens 90 Prozent der Bevölkerung lesen und schreiben können, damit sie effektiv dem Entwicklungsprozess beiwohnen können. Für dieses Unterfangen braucht man Unterricht und technische Ausbildung. Die Menschen müssen durch Bücher und Diskussionen lernen. Die Länder in Ostasien haben es geschafft. Andere südost-asiatische Länder haben auch eine Alphabetisierungsrate von fast 90 % erreicht. Als Ergebnis haben sie auch Fortschritte gemacht. Aber sie haben sich weder besonders um die Durchführung von Strukturreformen noch um eine Umverteilung des Kapitals bemüht. Folglich haben sie keinen Fortschritt im Bereich der Gleichheit gemacht, auch wenn sie das Armutsniveau senken konnten. Wir können unser Land nicht nur durch Bildung weiterentwickeln, wir brauchen auch Kapital für Investitionen. Für unsere Entwicklung (Wachstum mit Aufteilungsgerechtigkeit) benötigen wir eine hohe Alphabetisierungsrate, etwa 90%. Wir brauchen Menschen mit besserer Bildung, mehr Wissen und wir brauchen Strukturreformen und Kapitalverteilung, so dass ein größerer Teil der Bevölkerung an dem Entwicklungsprozess beteiligt werden kann. Wir brauchen Kapital und gebildete Menschen, um Früchte ernten zu können. Wir benötigen auch eine Kultur des Sparens. Wenn wir 10 Taka verdienen, sollten wir 8 Taka ausgeben und die anderen 2 Taka investieren, um unsere Erträge zu steigern. Wenn wir nur sparen aber kein organisatorisches Knowhow haben, werden wir nicht vorwärts kommen. Wir können nicht nur durch Vermögensbildung oder Ressourcenanhäufung zu Unternehmern. In den ostasiatischen Tigerstaaten lag die gesellschaftliche Führung in den Händen von sehr kompetenten und weitsichtigen Personen. Sie haben dem Volk nicht nur Ressourcen zur Verfügung gestellt und Mut gegeben, sie haben den Menschen auch die nötige Ausbildung und das Know-how gegeben, so dass sie Unternehmer werden konnten. Wir müssen die Kinder pflegen und schützen, um sich später in Freiheit entfalten zu können. In den ostasiatischen Ländern hat es derartige Führung gegeben.

Perspektiven für Bangladesch

Ohne Umverteilung des Kapitals kann es keine Entwicklung geben. Es gibt keine Alternative. Da mehr als 80% der Bevölkerung auf dem Land leben, ist eine Bodenreform unerlässlich.

Die Bodenreform ist ein Versprechen in den Wahlprogrammen der politischen Parteien, aber sie wurde bislang nicht in die Wege geleitet. Die derzeitige sowie die frühere Regierung haben es versucht, aber nicht zu Ende gebracht.

Ein weiterer Punkt ist die Befähigung - Alphabetisierung und Wissensverbreitung sind die Grundlage der Entwicklung in allen Ländern gewesen, die als entwickelt gelten. Wenn die Menschen Analphabeten bleiben, wie kann es je Entwicklung geben? Deutschland ist ein führendes Industrieland. Vor der Industrialisierung gab es dort eine Alphabetisierungsbewegung. So auch in den USA**.** Wenn die Menschen lesen und schreiben können, können sie verschiedene Initiativen zur Entwicklung ergreifen. Es ist der erste Schritt in Richtung Entwicklung, den wir in unserem Land leider nicht vorantreiben. Wir sind stolz auf Amartya Sen, der den Nobelpreis für Wirtschafts-wissenschaften erhalten hat. Auch er legt viel Wert auf Alphabetisierung.

Wir schämen uns für unsere niedrige Alphabetisierungsrate. Während die Länder in Süd-Ost-Asien eine Alphabetisierungsrate von über 90% haben, hinken wir mit nur 45% hinterher. Es gibt auch einen Streit, ob Lese- und Schreibkenntnisse hier die Fähigkeit der Menschen bedeutet, ihre Namen zu unterschreiben oder ist es mehr. In Südasien hat nur Nepal eine so niedrige Alphabetisierungsrate wie die unsrige. Unser Freiheitskampf begann mit der Sprachbewegung. Aber wie viel Respekt haben wir unserer Sprache gezeigt, so dass die Menschen in unserem Land nicht einmal in ihrer eignen Sprache lesen und schreiben können? Es wurde angenommen, dass große Teile der Bevölkerung unseres Landes unsere Muttersprache für die Verbesserung ihres Lebens nutzen würden, aber wir sind diesem Pfad nicht gefolgt.

Während einer Diskussion unterhielt ich mit unserem Finanzminister über 100% Alphabetisierung in unserem Land. Ich erwähnte eine Technik namens "Lernen durch Bilder", die von Professor Ahsanul Haque entwickelt wurde. Mit dieser Methode ist es möglich, in Einzelunterricht den Menschen innerhalb von zwei Wochen Lesen und Schreiben beizubringen. In Gruppen von zwanzig bis dreißig Teilnehmern dauert es ca. ein bis zwei Monate für sie, diese Kompetenzen zu erwerben. Die Studenten der Universität Jahangir Nagar nehmen bereits an der Alphabetisierungskampagne teil. Sie unterrichten die Männer am Abend für zwei Stunden und die Frauen während des Tages. Wer vor ein paar Tagen nicht schreiben konnte, kann jetzt Briefe an seine Angehörigen schreiben. Für diese Alphabetisierungskampagne brauchen wir die Unterstützung der Schulen, College- und Universitätsstudenten sowie der Regierung. Wir müssen die Alphabetisierungsrate in unserem Land erhöhen. So können wir eine der zwei Voraussetzungen für die Entwicklung, nämlich Alphabetisierung und die Verteilung des Kapitals, die der Alphabetisierung realisieren. Da unser Ziel erreichbar ist, sollen wir dies schon jetzt erreichen, ohne darauf zu warten, dass die andere Voraussetzung – die Kapitalumverteilung – auch gleich realisiert wird. Dies kann auch in einer unpolitischen Weise geschehen. Wir schulden den einfachen und ausgebeuteten Menschen unseres Landes unsere Bildung. Ihre Arbeit und ihr Leiden haben es für einige von uns möglich gemacht, Schulen, Colleges oder Universitäten zu besuchen. Wir sollten im Gegenzug etwas für sie tun. Wir können die Alphabetisierung unseres Landes schaffen und somit einen beträchtlichen Beitrag zur Entwicklung unseres Landes leisten.

16.2 Prof. Mustahidur Rahman

Auch wenn es Ähnlichkeiten zwischen meinen Ansichten und denen der anderen Diskussionsteilnehmer gibt, möchte ich meine Position deutlich machen. Bitte gestatten Sie mir, ein paar Dinge zu erörtern, die ich nicht oder nicht genug in meiner Rede behandelt habe. Die Zusagen, die man in der Verfassung gemacht hat, wurden vergessen. Auch diejenigen, die diese Versprechen gemacht haben, haben ihre Positionen gewechselt und die freie Marktwirtschaft als die Ideologie ihrer Partei verkündet. Das bedeutet, dass wir nicht die vier Grundprinzipien eingehalten haben, mit denen wir unsere Reise in ein unabhängiges Land begonnen haben. Ich möchte sagen, dass wir trotz freier Wahlen Feudalismus gewählt haben. Wir haben es nicht geschafft, weiter zu kommen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die 345 Mitglieder des Parlaments sich nichts anderes als Feudalherren betrachten. Dies wurde dadurch deutlich, wie sie durch den Erlass eines Gesetzes die lokalen Regierungen entmachtet haben. Man kann verstehen, dass sie die absolute Macht wollen, die Macht mit niemandem teilen wollten. So haben sie die Möglichkeit eines repräsentativen Systems (auf der Ebene von lokalen Regierungen) zerstört. Auch das politische Parteien-System erlaubt uns nicht, der Diktatur des Premierministers zu entkommen. Es ist wahr, dass die Premierministerin gewählt ist, aber es scheint unmöglich zu sein, ein Gleichgewicht der Macht zwischen Exekutive, Legislative und Judikative zu schaffen. Es heißt, dass in einer parlamentarischen Demokratie der Premierminister nur der Erste im Ministerkabinett sei, aber wir stellen fest, dass nicht einmal die auf derselben Stufe stehenden Minister einen Termin bei der Premierministerin erhalten. Die Regierungschefin wird von einer Gruppe von Menschen — so genannte Berater — umgeben. Ihr ist es nicht gelungen, die von Familienclans bestimmten Politik oder unsere politische Kultur zu überwinden. Wir stellen fest, dass die Premierministerin immer die Tochter des SK Mujibur Rahman oder die Frau des Ziaur Rahman oder der Sohn des FK Chowdhury sein muss. Wir haben nicht vermocht, der politischen Kultur des Feudalismus zu entkommen, Verstehen Sie mich bitte nicht falsch —noch bin ich zuversichtlich. Ich möchte nur sagen, dass im Rahmen eines neo-kolonialistischen kapitalistischen Systems in einem peripheren Staat es immer noch besser ist, ein demokratisches System zu haben als jede andere Form der Regierung, egal wie schlecht und fehlerhaft das System ist. Nun sollte es unsere Aufgabe sein, die schwache Demokratie zu stärken, d.h. trotz aller Schwierigkeiten regelmäßig Parlamentswahlen abzuhalten, und Schritte zu unternehmen, um ihre Qualität zu verbessern.

In peripheren Staaten sind die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Strukturen so eingerichtet, dass diese die Länder in Fabriken zur Herstellung von Armut gemacht haben. Ich habe durch meine Recherchen herausgefunden, dass die Hauptverantwortung für die Schaffung dieser Armut im Charakter des Staates und der Politik liegt. Wenn Sie die Natur des Staates nicht verstehen und dessen Relevanz nicht verstehen, wird die parlamentarische Demokratie, die ausgeübt wird, wird die Entwicklung nicht erleichtern, sondern Armut fördern. Ich habe über 12 verschiedene Bereiche und Faktoren notiert, die als Ursache von Armut und Unterentwicklung in Bangladesch betrachtet werden können.

Ich werde diese 12 Punkte ein wenig erläutern. Punkt 1: Die Landwirtschaft ist weiterhin eine der Hauptursachen für die Armut in unserem Land**.** Die jetzige Regierung, die seit einem Jahr an der Macht ist, hat keine Reform eingeleitet. Da die diskriminierende Struktur in unserer Landwirtschaft anhält, kann ich die Entwicklung in unserer Landwirtschaft als nachhaltig betrachte. Solange wir das diskriminierende politische, wirtschaftliche und soziale System, das die eigentliche Ursache der Armut ist, und mit der diskriminierenden Struktur in unserer Landwirtschaft in einem Zusammenhang befindet, nicht ändern, werden wir nicht in der Lage sein, den Prozess der Verarmung aufzuhalten oder sie abzuschaffen.

Ein weiterer Faktor, den ich erwähnen möchte, ist das Bildungssystem. Laut Artikel Nummer 17 unserer Verfassung haben wir die Zusage, dass "Bildung, das Recht aller Bürger unseres Landes ist", gemacht. Solange wir dieses Recht nicht allen Menschen in unserem Land

gewährleisten, kann kein gleichberechtigter Zugang zu moderner Bildung für alle garantiert werden. Zudem kann unser Bildungssystem nicht zum Abbau von Armut beitragen. Unser Bildungssystem sollte uns helfen, auf dem Weg zur Einführung der Demokratie und Förderung der Entwicklung fortzufahren. Die Länder, die sich selbst im Bereich der Erziehung und Bildung ihrer Bürger nicht betrogen haben und all ihren Bürger Erziehung gewährt und Zugang zu modernen freiheitlichen Bildungssystemen geschaffen haben, haben eine große Entwicklung erlebt. Dies war der Fall in Japan, Taiwan, Südkorea, Malaysia, China, Israel, Sri Lanka und Kerala in Indien. Es gibt kein Land, das eine Entwicklung vorzuweisen hat, in dem eine Diskriminierung im Bildungssystem gegeben hat**.** Hinsichtlich des Bildungssystems ist in unserem Land ein Fortschritt gemacht worden, aber ich bin mir nicht sicher, ob die gegenwärtige Regierung weitere Schritte in die richtige Richtung unternehmen wird oder Bildung zu einer teuren Ware macht. Solange Bildung nicht gewährleistet ist und als Bürgerrecht betrachtet wird, solange Bildung eine Ware ist, können wir die Bildungsreform nicht als Erfolg werten.

Drittens habe ich über unser Gesundheitssystem geschrieben, das zu einem kommerziellen Gut geworden ist und eine große Bedeutung für unsere Entwicklung hat.

Viertens sind das Volkseinkommen und die Ausgaben für Politik eine wichtige Angelegenheit. Ich möchte nicht ins Detail gehen. Nur so viel: Ein großer Teil der Einnahmen des Staates wird für unproduktive Sektoren wie Verteidigung und Verwaltung ausgegeben, welche Institutionen auch zur „Fabrik“ von Korruption geworden sind.

Fünfter Punkt ist die Korruption und der Kampf gegen sie**.** Solange wir nicht die massive Korruption stoppen und eine Volksbewegung gegen sie initiieren, werden wir in unserem Bemühen hinsichtlich einer positiven Entwicklung für unser Land nicht erfolgreich sein. Die Übergangsregierung hatte einige Antikorruptionsmaßnahmen eingeleitet, auch wenn man sie an vielen Punkten kritisieren kann. Aber die neue Regierung hat diese nach der Machtübernahme unwirksam gemacht.

Als sechsten Punkt möchte ich die Notwendigkeit der Reorganisation des Bankensystems erwähnen. Die Banken, bei denen die Menschen in unserem Land ihre Ersparnisse hinterlegt haben, werden durch einige skrupellose Schuldner zerstört. Sie haben Kredite im Wert von Millionen von Taka für Investitionen in Unternehmen oder den Aufbau von Fabriken aufgenommen und haben das Geld illegal aus dem Land gebracht und sind Multimillionäre geworden. Wir können sehr gut sehen, wie Politik und Bürokratie diese Art der Ausplünderung unseres nationalen Reichtums seitens des Bankensektors unterstützen. Deshalb ist eine große Reorganisation des Bankensektors unerlässlich.

Als Punkt 7 möchte ich die Auslandshilfe nennen. Ich bin sehr glücklich, dass die Höhe der Auslandsverschuldung in unserem Jahresbudget auf unter zwei Prozent gesunken ist. Ich möchte wetten, dass es keine Relevanz hätte, würde man komplett auf ausländische Hilfe verzichten.

Weiter habe ich über unsere Fehler in Bezug auf die Schaffung von Arbeitsplätzen geschrieben. Die Liberalisierung von Importen hat das Problem des Schmuggels erhöht und viele andere negative Auswirkungen mit sich gebracht**.** Viele denken, dass die Erträge, die durch unsere Bekleidungsindustrie erwirtschaftet werden, ein Ergebnis der Politik des freien Marktes sind. Aber wir möchten Sie daran erinnern, dass das Quotensystem dabei eine wichtige Rolle gespielt hat. Ich möchte die Verdienste unserer Bekleidungsindustrie in keiner Weise schmälern. Sie hat eine Revolution vollbracht, denn sie hat Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen generiert. Dennoch möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsache lenken, dass wir bei dieser Art der Schaffung von Arbeitsplätzen einen Kredit von zwei Milliarden Taka für die Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten für zweitausend Personen aufnehmen müssen. Das heißt, wir müssen eine Million Taka investieren, um einen Job zu schaffen. Diese Art der Schaffung von Arbeitsplätzen ist nicht

geeignet für Bangladesch. Wir sollten nach Alternativen Ausschau halten, bei denen wir 150.000 statt 1 Million für die Schaffung eines Arbeitsplatzes investieren müssen.

Dann habe ich über Zentralisierung geschrieben. Wir reden über die Dezentralisierung, aber wir scheitern daran, sie zu verwirklichen. Als Ergebnis wird Dhaka immer noch größer. Die Bevölkerung von Dhaka stieg von 1,3 Millionen im Jahr 1970 auf heute rund 17 Millionen. Dies geschieht, weil wir alles in der Hauptstadt Dhaka zentralisiert haben und die Bevölkerung hierher kommen muss, um ihre Dinge zu erledigen.

Weiter habe ich über die Zentralisierung der Politik und über die Notwendigkeit einer wirksamen Regierung gesprochen.

Wenn wir keine notwendigen Veränderungen in diesen zwölf Bereichen vornehmen können, unabhängig davon, wie wir unsere Demokratie aufbauen, kann ich nicht optimistisch in unsere Zukunft blicken, aber ich lasse mich nicht entmutigen. Ich freue mich über ein paar positive Entwicklungen. Eine davon ist die Senkung unserer Abhängigkeit von ausländischer Hilfe. Viele sind unglücklich über die Reduzierung unserer Auslandsschulden, aber ich bin sehr glücklich darüber. Im Ausland tätige Arbeitnehmer haben etwa 10 Milliarden US-Dollar in unser Land geschickt. Es ist eine Hauptquelle unserer Deviseneinnahmen. Die Real-Überweisungen könnten 5.000 bis 7.000 Dollar mehr betragen, wenn wir die inoffiziellen Überweisungen und den Gewinn durch Geldwäsche addieren. Wenn wir qualifizierte und gut ausgebildete Arbeitskräfte statt ungelernter Arbeiter nach Übersee schicken könnten, würden sich die Überweisungen aus dem Ausland in sehr kurzer Zeit um bis zu dreißig Milliarden Dollar erhöhen**.** Hier geht es um die Entwicklung der Humanressourcen, von denen wir so oft reden. Entwicklung bedeutet nicht den Bau oder Kauf von Luxuswohnungen in Dhaka oder anderswo, sondern es geht darum, der kommenden Generation eine moderne Ausbildung frei von Diskriminierung zu bieten. Das macht mich optimistisch. Wir haben Probleme, aber wir haben auch Möglichkeiten. Für wirkliche Entwicklung bilden die Humanressourcen den wichtigsten Faktor. Wir sollten uns darauf konzentrieren, diese Ressource durch eine moderne, diskriminierungsfreie Bildung zu fördern. Besondere Privilegien wie zum Beispiel die öffentlichen Subventionen für die Kadetten-Hochschulen sollten abgeschafft werden**.** Ich glaube, dass jeder Mensch, der Bildung und eine gute Gesundheit genießt, eine reale Ressource und die Quelle des Wohlstands sein wird. Dann wird es keinen Mangel an Kapital geben. Der Mensch selbst wird zu Kapital. Wenn wir unser Land entwickeln möchten, müssen wir zunächst unseren Menschen die Möglichkeit geben, sich zu entwickeln. Darum möchte ich sagen, wenn wir unsere Demokratie verbessern wollen, müssen wir es schaffen, die Situation oder die Tradition, in der jemand in der Militärbarrake die Steuerung und Leitung der Regierung aus dem Hintergrund in der Hand hält, ablegen. Die Demokratie wird stark sein, wenn alle Menschen den nötigen Bildungsgrad erreicht haben und zu bewussten Bürgern erzogen werden. Dann werden sie in der Lage sein, bewusst eine Regierung zu wählen, sei es die Staatsregierung oder die Lokalregierung. Dann denke ich, können wir sagen, dass wir uns in die richtige Richtung bewegen und dass wir unser Land entwickeln können und frei von Armut sein werden. Danke.

16.3 Prof. M. M. Akash

Danke, ich würde gerne über einige Themen sprechen, die während der Podiumsdiskussion angesprochen wurden. Wir hatten eine Diskussion über Staat, politische Parteien und die Macht des Volkes. Zuerst würde ich sagen, dass ich der Definition von Staat, wie es hier vorgetragen wurde, nicht zustimmen möchte**.** Eine Definition des Staates ist dies, dass er den Willen des Volkes repräsentiert. Aber ich habe den Staat nicht so funktionieren sehen. Ich betrachte den Staat als ein Instrument des Gewalteinsatzes. Nur wenn es zwei Klassen entstanden sind und eine Klasse es vorgenommen hat, die andere Klasse zu unterdrücken, ist der Staat entstanden. Eine dritte Kraft musste geschaffen werden, die die Macht hat, das

Gesetz durchzusetzen. Wenn wir die Geschichte betrachten, sehen wir, dass der "Staat" auf diese Weise entstanden ist.

Staat ist nicht ein Geschenk Gottes, und es ist nicht das Ergebnis großer Denker. Der Staat ist essentiell, um die Konflikte zwischen den verschiedenen Klassen zu lösen. Ich weiß nicht, wie Staat in der Politikwissenschaft definiert ist, aber ich glaube in dieser Art der Theorie vom Staat.

Wir sollten den politischen Parteien sagen, dass sie zu allen offener sein sollten und dass es demokratisches Verhalten und demokratische Struktur innerhalb der politischen Parteien geben sollte. Dies ist wichtig, und da es an diesen Dingen mangelt, können wir weder die Awami-Liga noch die BNP oder den Kongress als (demokratische) politische Partei bezeichnen. Zum Beispiel ist es nicht einfach, Mitglied einer Partei zu werden. Sie müssen ein langwieriges Verfahren durchlaufen. Es ist auch nicht wahr, dass eine politische Partei jeden als Mitglied akzeptiert. Eine politische Partei muss eine Verfassung, ein Manifest und eine Basis haben, die sie selbst bildet und an der sie wachsen kann. Wenn der Staat für die Menschen da wäre, wäre es gut. Wenn die politischen Parteien demokratisch wären, dann könnten wir sie als politische Parteien betrachten. Aber das ist nicht der Fall. Nun behaupten viele von uns, dass wir die Alphabetisierungsrate unseres Volkes erhöhen und wirtschaftliche Abhängigkeit überwinden müssen, Familien-zentrierte Politik beenden, Rechtsstaatlichkeit schaffen, das alte britische durch ein modernes Gesetz ersetzen, Rechenschaftspflicht und Pressefreiheit etablieren. Aber die Frage ist, wie können wir das erreichen und wer wird die Probleme lösen? Es wird gesagt, dass die Bildung der Massen die Lösung ist. Bildung für die Massen wird eine Kraft sein und Dynamik schaffen und die Verwaltung muss Rechenschaft ablegen. Aber wer ist in der Lage diese Probleme anzugehen und zu lösen?

Ich glaube, die Antwort auf diese Frage ist das Volk. Die Lösung liegt bei den Menschen - sie können alles erreichen, wenn sie wollen. Keine bestimmte Klasse - nicht die Ausgebeuteten und nicht die Ausbeuter, sondern das Volk als Ganzes. Also müssen wir etwas für die Übertragung der Verantwortung an das Volk tun**.** Was brauchen wir hierfür? Wir brauchen Führung. Wir brauchen Anführer wie Mao Tse Tung, Sheikh Mujib oder Fidel Castro. Aber ich denke, dass wir nicht wirklich sie brauchen, sondern dass sie von den Menschen geschaffen wurden. Die Anführer, die auf diese Weise aufgestiegen sind, haben sich zu wahren Anführern entwickelt und ihre Aufgaben erfüllt. Wenn jemand glaubt, dass er für die kommenden Wahlen 900.000 Taka braucht — 300.000 für die Wahlkampagne, 300.000 für die Bedürfnisse seiner Familie und 300.000 für die übernächsten Wahlen — wie kann diese Person Gutes für ihr Volk tun? Wir sagen, die letzten Wahlen waren fair. Aber sie waren nicht frei von Geld und Muskeln. Wenn wir faire Wahlen möchten, müssen sie frei von den drei M's – Money (Geld), Muscels (Muskeln) und Manipulation — sein. Wir haben eine Wähler-ID-Karte für freie und faire Wahlen eingeführt, aber die Regierung, die die Wahl organisiert, war klassenorientiert und auf Militär basiert.

Da die Übergangsregierung eine auf Militär basierte Regierung war, war sie gegenüber den beiden größten politischen Parteien nicht voreingenommen, obwohl die BNP unter ihrer Führung mehr zu leiden hatte. Die Übergangsregierung versuchte nicht, dass BNP-Regime oder die AL-Regime zu ersetzen — die Fraktionen, die früher an der Macht gewesen waren, versuchten eine alternative liberale BNP zu bilden. Die Übergangsregierung versuchte auch, eine neue politische Partei unter der Führung von Prof. Dr. Mohammed Yunus zu bilden. Aber die beiden Führer waren so mächtig, dass sie zu ihren einflussreichen Positionen zurückkehren konnten. Ich möchte nicht näher auf diese Angelegenheit eingehen. Wir haben

keine Wahl gesehen, die frei von Geld und Muskeln gewesen wäre. Die "schönste Wahl" war auch nicht frei von Geld und Muskeln. Wir können die Wahlen in den USA als fair betrachten, da es keine Manipulation gibt. Henry Ford sagte einmal: "Ich gewinne immer, egal wer gewinnt, weil ich auf die Republikaner und auf die Demokraten wette." Ich möchte sagen, Demokratie bedeutet Redefreiheit und die Freiheit, für jemanden ohne Angst und Manipulation zu stimmen. Um dies zu gewährleisten**,** müssen zunächst einige ökonomische Voraussetzungen erfüllt sein. Wir haben noch nicht das Niveau erreicht, doch wir sind immer noch im Kampf, um diesen Punkt zu erreichen. Um wirklich an der Demokratiebewegung teilzunehmen, müssen bestimmte wirtschaftliche Rechte verwirklicht und soziales Bewusstsein gepflegt werden.

Demokratie kann nicht auf demokratische Weise entsorgt werden. Wir, die wir in der sozialistischen Bewegung waren, hielten dies für möglich. Solange die Regierung nicht wirklich Demokratie praktiziert, das Volk nicht an der Macht teilhaben lässt, das Land plündert und auf Menschen schießt, die sich einer Demokratiebewegung anschließen, werden wir ehrlich sein. Wir würden offen zugeben, dass wir keine Demokratie praktizieren. Wir sagen ganz deutlich, dass wir keine Demokratie praktizieren, wir die Menschen nicht irgendeine Partei gründen lassen, sondern nur den ausgebeuteten Klassen erlauben, Parteien zu gründen.

Das Experiment geht weiter. Wenn wir die Industrialisierung der sozialistischen Länder mit jener in den kapitalistischen Ländern vergleichen, dann werden wir feststellen, dass im Bereich der produktiven Kraft das Wachstum in den sozialistischen Ländern höher war. Aber für die 1990er Jahren müssen es mehr Erläuterungen geben. Warum hat das Wachstum in den sozialistischen Ländern aufgehört? Warum ist es so bürokratisch geworden und warum ist es wie ein Kartenhaus zusammengefallen? Und wenn das Volk die Quelle der Demokratie sind, warum haben die Menschen sie nicht geschützt? Wir müssen auf diese Fragen befriedigenden Antworten finden.

Die Antwort kann in der Übertragung der Macht an das Volk gefunden werden. Die Ermächtigung des Volkes bedeutet nicht die Ermächtigung der Anführer des Volkes. Führung ist notwendig, weil es für alle soziale Aufgaben eine Art Aufseher geben muss. In einer Demokratie werden die Arbeiter das Recht haben, ihren Unmut über ihren "Herren" zu äußern und ihn abzuwählen. Zudem wird der Anführer aus den Reihen des Volkes kommen. Drittens sollte sein wirtschaftlicher Status sich nicht sehr von dem eines Arbeiters unterscheiden. Nur dann wird die Ermächtigung des Volkes Wirklichkeit.

Entscheidend ist, wer die Waffen besitzt. Die Maoisten folgten der Politik der Bewaffnung von jedermann. Auf diese Weise wird es keine besondere Kraft geben. Es ist auch eine Art von Demokratie. Die Anführer haben unter diesen Bedingungen auch Angst. Wenn er oder sie etwas Falsches tut, dann kann er oder sie getötet werden. Aber das ist keine Lösung. In der Vergangenheit gab es viele Versuche mit dem Modell der Diktatur des Proletariats. Wir sind zu der Einsicht gekommen, dass das Volk die Quelle der Macht ist. Man wird sich selbst und seine Handlungen der genauen Überprüfung des Volkes stellen und ihre Zustimmung erhalten müssen. Ein solches Modell der Demokratie ist noch nicht da in der Welt. Lasst uns hoffen, dass dies das Modell der Demokratie im 21. Jahrhundert wird und dass wir es in Bangladesch realisieren können.

17 Arbeitsgruppen

Es wurden 5 Arbeitsgruppen gebildet. Die Themen der Arbeitsgruppen sind wie folgt:

- Staat, Politische Parteien und Macht des Volkes
- Frauen, Minderheiten und Menschenrechte
- Wirtschaftspolitik, Umwelt und internationale Organisationen z.B. Weltbank, IWF etc.
- Bürgerprotest und deren Struktur
- Möglichkeit der Kooperation zwischen den Zivilgesellschaften Bangladesh und Deutschland

Die AG sind von Studenten, Mitglieder der NGO und Institutionen geleitet.

18 Fazit

Anisur Rahman

Es wird lange dauern, bis die Diskussionen, die während des ganzen Tages stattgefunden haben, auszuwerten. Ich betrachte mich nicht als Marxist und beabsichtige nicht, mich in dem engen Rahmen einer Ideologie zu bewegen. Ich wünsche mir, dass sich die Menschen auf einer Plattform zusammenfinden und gemeinsam arbeiten. Sie sollten nicht blind glauben, was Denker wie Karl Marx in ihren Büchern geschrieben haben, sondern Praxis anwenden und sie werden ihr Leben und das Leben anderer verändern. Menschen, die zurückgelassen wurden, können nicht allein durch eigene Anstrengungen weiterkommen. Es ist nicht ohne unsere gemeinsamen Anstrengungen möglich. Wenn sich die linken Kräfte bündeln, wie sie es in vielen anderen Ländern getan haben, werden diese Bemühungen effektiver sein. An verschiedenen Orten haben die Arbeiter Initiativen ergriffen, um sich von ihren Herren zu befreien. Vor einiger Zeit habe ich ein Buch über die Niederlage der linken Kräfte geschrieben und was getan werden sollte. Nach unserer Unabhängigkeit wurden viele Menschen von sozialistischen Idealen geprägt - sie waren Patrioten und hatten das Wohlergehen der Menschen im Sinn, aber sie waren keine Sozialisten. Sie hatten sich den Menschen angeschlossen und die Bewegung gestärkt und vorangetrieben. Wenn sich die linken Kräfte damals diesen Menschen angeschlossen hätten, wären die sozialistischen Ideale nicht so leicht verloren gegangen.

Einige von Ihnen erinnern sich vielleicht an eine Bewegung, die an der Universität Dhaka initiiert wurde und in der 16 Hochschulen teilgenommen haben. Um das Bildungsniveau anzuheben bzw. den Analphabetismus zu reduzieren, sind brillante Studenten durch die Dörfer gezogen und haben Unterrichtsmaterialien verteilt. Die Kinder in den Dörfern skandierten Slogans wie "Ihr solltet besser Eure Dörfer verlassen als mit einem Fingerabdruck zu unterschreiben ". In Ämtern und Gerichten war zu hören: "Unser Land ist frei geworden, niemand soll mehr per Fingerabdruck registriert werden." Eine derartige Bewegung hatte stattgefunden. Wir brauchen Bewegungen wie diese auch in der Zukunft. Ich hatte heute Morgen gesagt, dass unsere Entwicklung zum Stillstand gekommen ist. Professor Mustahid hat gesagt, dass nicht alles schlecht ist und heute einige gute Dinge in Bewegung sind. Ich denke aber, dass unsere Entwicklung in der gleichen Weise wie unsere Gesundheit betrachtet werden sollte. Wenn wir den Arzt nach unserem Gesundheitszustand fragen, sagt er, dass unsere Leber, unser Herz in Ordnung sind, aber dass ein anderes

Organ unseres Körpers von Krebs befallen ist und wir daran sterben können. Sofort verstehen wir, dass wir etwas für unsere Gesundheit tun müssen. Deshalb muss die Entwicklung breiter angelegt werden oder allseitig sein. Es ist richtig, dass wir in einigen Bereichen wie Bildung oder Gesundheitswesen eine positive Entwicklung verzeichnen können, aber in anderen Bereichen wuchern Krebsgeschwülste, die die Fortschritte Zunichtemachen werden. Die Elite unserer Gesellschaft hat sich von dem normalen Volk entfernt und führt ein Leben in Wohlstand und Luxus. Diese Situation unterstreicht die Notwendigkeit, viel breitere Teile der Weltbevölkerung in den Entwicklungsprozess zu integrieren.

Abschließend möchte ich den jungen Menschen sagen, dass es ihr Recht, aber auch ihre Pflicht ist, uns ältere Menschen zu fragen. Wir, die ältere Generation, haben euer Leben zerstört. Ihr solltet aufstehen und eure Stimme erheben. Ihr solltet ein Jugendparlament ins Leben rufen, das für die Jugendlichen des Landes sprechen und gegen die Machthaber in einer konstruktiven und zivilisierten Weise protestieren wird. Die jungen Leute sollten gemeinsam mit der Premierministerin an einem *Round Table* die Probleme erörtern. Wir stehen in der Schuld unseres Volkes und möchten diese begleichen. Durch Beseitigung des Analphabetismus und Verbreitung von Bildung in unserer Gesellschaft können wir einen Teil unserer Schuld gut machen. Wahre Erziehung und Bildung können nicht in den eigenen vier Wänden erfolgen. Dort beschäftigt man sich nur mit alten und vergangenen Dingen. Wir müssen den Schmerz und die Belastung der einfachen Menschen teilen, die auf ihrem Gebiet sehr versiert sind. Wir müssen sie besser kennenlernen, um ihre Kämpfe wissen und auf ihre Verdienste aufmerksam machen. Erst dann werden wir in der Lage sein, das gemeine Volk zu verstehen und in der Lage sein, sie in den Entwicklungsprozess zu integrieren und auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Wir haben zu viel Zeit damit verbracht zu lernen, was in Harvard oder Oxford geschrieben wurde. Wir haben komplett versagt, die wirklichen Bedürfnisse und drängenden Probleme unseres Volkes zu lösen. Wir müssen uns entschuldigen.

Jetzt sind Sie dran. Es ist Zeit aufstehen! Nehmen Sie die Zügel in die Hand. Beschaffen Sie sich Wissen aus erster Hand über die aktuelle Lebenssituation der einfachen, arbeitenden, sich abmühenden Menschen. Das ist wichtiger als die Meinungen Ihrer Professoren zu hören. Nehmen Sie den Kampf um mehr Bildung und Entwicklung auf, die für die Bedürfnisse und Probleme der Menschen relevant sind und integrieren Sie das gemeine Volk in den Entwicklungsprozess. Dankeschön.

19 Beiträge in englischer Sprache

19.1 Speech of welcome: Dr Nasim Akhter Hossain

Honorable chairman, honorable guests, welcome to this seminar. Today we have organized a seminar about development and democracy: commitment, reality and possibility of Bangladesh, because we believe that a seminar is a medium of communication among people. Development Forum has organized various kinds of seminars since 2003 and today with their initiative and help this important seminar has been organized at the Jahangir Nagar University.

People can do a lot of things without the help of governments. In case of pursuing knowledge conflicts may arise with those in power as it had happened to Bruno, Socrates or Galileo. In 1836 Mr Ashutosh Mukherji said “The University will not___we want to teach freedom” at the

convocation of Kolkata University. Universities are sites of building knowledge. Usually enlightened knowledge is cultivated at the public universities. Jahangir Nagar University has a good reputation in this practice. Development Forum Bangladesh has extended its co-operation with a view to enhancing the cultivation of unrestricted knowledge. The main goals of the Development Forum are sharing information, thoughts and opinions and facilitating contacts among Bangladeshis and foreign individuals and organizations. With this purpose they have been organizing seminars since 2003. Professor Dr Muhammad Ibrahim, Professor Nazrul Islam, Professor Anu Muhammad, Professor Dr Abul Barakat and I among many others have taken part in these seminars.

Development Forum Bangladesh, in Hamburg, Germany has taken some encouraging steps. They will inform the students and teachers in Bangladeshi schools and colleges about the education system and teaching methods that are practiced in a different culture (Germany). This will be helpful to the students in Bangladesh. For taking such kind of a nice step I would like to congratulate the Development Forum. Thanking all the guests who are present here I am concluding my speech. Thank you.

19.2 Greeting Speech: Dr. Sharif Enamul Kabir

Vice Chancellor, Jahangir Nagar University

Honorable chairman, guests from Germany, politicians, political scientists and experts, journalists and my dear students, welcome and greetings to you all.

Bangladesh is a developing country. The people of this country have been fighting against hunger, poverty, terrorism and natural calamities continuously. In spite of all these Bangladesh is a country with future prospects. The country must develop itself. There is no other alternative. Development is a dynamic concept and movement. This movement must continue. According to the Economics Nobel laureate, Dr Amartya Sen, “development means freedom”. This freedom can be economic or political freedom etc. An international order based on justice is essential for development. Common people cannot take part in the social and other development activities due to institutional structures, corruption and political intolerance.

Skill-based knowledge is essential for development. Every initiative for social evolution will make a contribution (to development) if real independence can be realized. Bangladesh must get rid herself of dire poverty. For development, common people and those in higher positions in the society should be more sincere and honest. People should cultivate democratic mind-set and behaviour besides working hard. A political structure based on justice and rule of law and an international order based on justice and fairness are essential for the development of a country.

I wish the seminar all success. Thank you.

19.3 Greeting Speech: Professor Dr Khondoker Mustahidur Rahman,

Ex-Vice Chancellor, Professor, Department of Economics

Jahangir Nagar University

After independence what was the dream and commitment of the people? The main target was “Growth with equity”. We have seen the program of nationalization in 1972. If someone had owned properties worth more than hundred million Taka then his properties were to be nationalized. There have been two period in the history of our country: Communist period and Imperialist period. After war the first Bangladeshi government had the task to repair the damaged roads, bridges and industries in a war-devastated country. The economic policies and steps that had been adopted at that time were probably not realistic. That is why development has not been possible.

The organizational power a country needs to build socialism was there in China in 1970. (We did not have that organizational power.) We need an equitable distribution of asset. Asset means land, improvement of skill and educational qualifications etc. Besides these, we can add health here as it is also an important matter.

Education is the backbone of a nation. We need better quality education and health-care system. Only a healthy mother can give birth to a healthy child. On the other hand education is the main key for bringing changes in a society.

We need the kind of investments that brings long-term benefits. After independence it took 7 years for us to reach the production level of 1969. But we have been able to increase the production of food about 2.18% in average during 1981-2007/08. We could also reduce the rate of population growth which was 3.3% in 1972. We can have a clear picture of this development from the following list:

Population growth rate in 1981 was 2.31%

Population growth rate in 1990 was 2.14%

Population growth rate in 1995 was 2.18%

Population growth rate in 2000 was 2.51%

Population growth rates in 2005/06/07 were 1.49%

In the field of reducing poverty Bangladesh has succeed to some extent. Those who have an in-take of food below 2122 calories level are considered to be poor. According to this criterion the poverty level can be seen as follows:

In 1990---------above 50%

In 2000--------- above 48.9%

In 2005--------- above 40%

It means the rate of poverty has decreased.

Besides this the amount of property has increased by 0.459% in the year 2000 and 0.467% in the year 2005.

The statistics about health related matters for Bangladesh are given below:

In 1956 Bangladeshi people's average living age was 27 year.

In 1971 Bangladeshi people's average living age was 45 year.

In 2000 Bangladeshi people's average living age was 63.6 year.

In 2005 Bangladeshi people's average living age was 66.2 year.

Bureau of Statistics

High rate of child death has been reduced by modern methods of treatment.

We are selling our labour in foreign countries at a low price. We can raise our voice against all this, against selling oil and gas and against exploitation. In 1948 South Korea had a similar level of economic development like ours. But within 3 years they had increased their literacy rate to 100%. As a result their real income has grown to a much higher level.

If we want to improve the level of skill and knowledge of our people we will have to improve our education system, our health-care system but we will also have to improve the over-all living conditions of our people. I am optimistic. I believe the young generation our country will be able to build that future.

19.4 Inaugural Paper: Professor Anisur Rahman

The main purpose of Universities is to challenge older knowledge and ideas otherwise knowledge cannot not progress. I have been given the assignment to talk about the reality and possibility of development in Bangladesh. It seems that economics has taken sole possession of the term and matters related to development. But development does not mean only economic development. However the analysis and description of development is a complex and lengthy matter. Development means many things. It has different definitions. Today I would like to talk about development from a perspective which will make it easier for us to discuss about the topic. 'Growth with equity' has become the main concern of development discourse. In reality this meaning is inherent, in a sense, in the word development, because development does not mean only growth. If only one part of the body grows but not in a harmonious way in relation to other parts then it may be harmful for the growth of the body as a whole. The development of the body means all organs and parts of the body will develop together in coordination with one another and not separately. That is what can be called development and that is also how I would like to define development.

The main concepts of our development and our liberation war were growth with equity and development with equity. The disparity between the two wings of Pakistan was the main reason behind our liberation war. We did not accept the disparity. Our pledge was to build a country without disparity. We wanted freedom in order to remove disparity. And there were many other pledges. Socialism was also one of the pledges although there are many different definitions of socialism. The concept of socialism has not been clearly defined. But the idea of anti-discrimination and a quest for equality were clear. There is no doubt that these pledges have not been fulfilled. And we have moved far away from those pledges. There was a dragging in the first few years after the independence about what kind of a society we should build. If we go through the history of that time we will know what had happened at that time. After independence we saw a struggle between two lines of thoughts. One side was for building a society without discrimination and disadvantage following a socialistic path and the other side was for a traditional route of development. Personally I can tell, after independence, there were two ministers who came to office by riding bicycle: one of them was Tajuddin Ahmed, the first prime minister of Bangladesh and I am not going to tell the name of the other minister. But Tajuddin Ahmed was an extra ordinary person. It is a matter of regret that most of the people of our country do not know about Tajuddin Ahmed. Tajuddin Ahmed believed in the pledge of our liberation. He fixed the pay scale – before the return of Sheikh Mujibur Rahman from Pakistan - according to which the highest monthly salary for government and non-government officials would be Taka 750. This low salary was accepted by most of us at that time. There was no protest against this pay scale. When Mr Tajuddin Ahmed had no longer been a minister the policy regarding the pay scale changed. Bureaucrats in the political parties and the bureaucratic structure conspired to raise the monthly salary increasingly. I am speaking very graphically. When I flew back to Dhaka from traveling abroad from time to time I could see Dhaka and the country as having been devastated by war. But there were also a lot of luxury cars – much more than I could find in Kolkatta, Bombay or Delhi, although we had been war-devastated and lacked resources. While Mr Tajuddin went to office by riding a bicycle and the motto should have been working for the development of our country, we turned, instead, to luxury cars. In spite of our limited resources and foreign loans with unfavorable conditions the population of the country was divided rather quickly into two classes. One relatively affluent class was created for whose consumption luxury goods could be imported and so a market for these goods could also be realized. The larger section of the population was turned into cheap labour force who would buy their goods – (produced or traded by the affluent section) – and would sell their labour at a cheap price. By exploiting their cheap labour the others could make good profits.

Now it is visible to us. We have not achieved any significant development. I am speaking in a joking manner – of all the pledges we had made with our independence we have fulfilled only one. And that is the pledge of singing Tagore songs. Our language, our culture and our poet – all these belonged to our pledges of the liberation struggle. We have not realized any other pledges except the one of singing Tagore songs.

This way our development has been hampered. How can we solve these problems? Is it possible? It is a complicated question. For getting answers to these questions we can look at some developing countries where development has really taken place. I will not say that there has not been any development in our country but spectacular development has really

taken place in the countries of South-East Asia. Development with equity i.e. development at a very high rate in which larger section of the population has been integrated has taken place in the countries of East and South-East Asia, those who are called “tigers”. After the 2nd World War, the countries that have developed are the “tiger” countries like Japan, South Korea, Taiwan or China although in case of China the question of equity needs to be discussed. Growth with equity has existed in Japan, South Korea and Taiwan for quite a long time. Later it has stopped in the Liberalization Period where equity has been suffering. In the beginning spectacular growth with equity has taken place in these tiger countries of East Asia. Afterwards strong growth has been taking place in the countries of South-East Asia like Malaysia, Singapore and Thailand but equity is not being achieved that much.

It is true poverty has decreased in these countries. But equity is another question. Equity does not mean decreasing poverty at only one level but the fruits of development reaching the larger population. It has been a valuable experience in East and South-East Asian countries which is lacking elsewhere. Development has taken place in other countries as well but growth with equity has been lacking.

Some other countries have lessened poverty as well but they have not been successful in achieving equity. Many people claim that our country is developing. But I find that garments industry and remittance are the only major sources of our income. So it cannot be called broad based development. It is a growth same as pot-belly. Poverty, disparity and oppression on common people, on women, as is reported everyday in the newspapers, are continuing. That is why I do not accept the claim that development is taking place in our country. Development has to be broad based and it must be combined with equity otherwise it cannot be called development. So we should learn from those East Asian countries where development has taken place along with equity. What were so special there? I will give importance to two factors:

1. Structural reform
2. Asset Redistribution

With the help of these instruments one can provide resources to common people so that they can participate in the development process. Along with this comes the need to spread literacy. Even if 100% literacy cannot be achieved quickly at least about 90% of the population should become literate so that they can participate effectively in the development process. For these endeavours one needs education, one needs technical education. One must understand and learn from books and discussions. These countries (in East Asia) have accomplished this. Other South-East Asian countries have also reached nearly 90% literacy level. As a result they have also made progress. But they have not carried out the structural reform that much. They have not cared for proper asset distribution either. So even if they have improved the level of poverty they have not made any progress in the field of equity. We cannot develop our country only through education we also need assets with which we can do something. For development which we have defined as growth with equity we need high literacy rate, about 90% or so, people with better education and knowledge, structural reform and asset distribution so that much larger section of the population can participate in the development process. We must have asset and also educated persons, otherwise it will not be fruitful. We must also cultivate a mentality and habit for savings. If we earn 10 Taka we should consume 8 Taka and should save the other 2 Taka which we can invest in order to increase our income. If we only accumulate assets but lack organizational skill then it will not help. We cannot become entrepreneurs by accumulating assets or resources only. In the East Asian tiger countries the societal leadership was in the hands of very competent and

far-sighted persons. They have not only made resources available to common people or given encouragements to them but also have equipped them with the necessary education and know-how so that they can become entrepreneurs. We have to nurse an artist when he is a child, protect him and then leave him in freedom when he is grown up. In the East Asian countries there were such leaderships.

Perspectives for Bangladesh

Without asset redistribution there cannot be any development. There is no alternative to it. Since more than 80% of the population live in the county side land reform becomes necessary. Land reform has been a pledge in the election manifestos of political parties. But it has not been carried out it yet. Present and former government tried to do it but it has not done it yet.

Another point is capability – literacy and knowledge have been the basis of development in all those countries that are regarded as developed. If people remain illiterate how can there be any development? Germany is a leading industrialized country. Before industrialization a literacy movement has taken place there. Literacy movement has also taken place in the USA. When the people become literate they can take various initiatives for development. It is the first step towards development which we are not realizing in our country. We are proud of Amartya Sen getting the Nobel Prize for economics – but he also has put emphasis on mass literacy.

We are ashamed of our literacy rate. While those countries (in South-East Asia) have achieved a literacy rate above 90% we are still lagging behind at a mere 45%. There is also a dispute whether literacy here means people' ability to sign their names or it is more than that. Only Nepal has such a low literacy rate like ours in South Asia. Our liberation struggle began with the language movement. But how much respect have we shown to our language that the people of our country cannot even read or write that language? It was assumed that large section of the population of our country would use our mother language for the betterment of their lives. But we have not followed that path.

During a discussion I had with our finance minister we were talking about achieving 100% literacy in our country. I mentioned a technique called "Learning through pictures" developed by Professor Ahsanul Haque. Using this method it is possible to teach people learn how to read and write within two weeks if they are instructed individually. When they are instructed in groups of twenty to thirty participants it takes about one to two months for them to acquire literacy. The students of Jahangir Nagar University are already taking part in the literacy campaign. They are teaching the men in the evening for 2 hours and the women during the day. Those who could not write before a few days can write letters to their relatives now. We need co-operation from all the school, college and university students of our country and also from the government in this literacy campaign. We need to increase the literacy rate of our country. Thus of the two preconditions for development, namely asset distribution and mass literacy we could fulfill the one of mass literacy. As it is possible to achieve it we should do it now without waiting for the other precondition to be fulfilled. This can be done also in a non-political way. We owe a debt to the simple and exploited people of our country whose labour and suffering have made it possible for some of us to visit the schools, colleges or

universities. We should do something for them in return. Working for achieving full literacy we can do it and can also make a contribution to the development process in our country.

19.5 First speaker: Professor Mustahidur Rahman

Although there may be similarities among my views and those of the other panelists I would like to explain my position a little. Kindly allow me to elaborate a few things that I had not dealt with or not dealt with enough in my speech. The pledges that had been made and were written in the constitution have been forgotten. Also those who had made the pledges have changed their positions and have proclaimed free market economy as the party ideology. It means that we are not adhering to the four basic principles with which we had started our journey as an independent country. I would like to say that although we have now an elected government I would call it an elected feudalism. We have not been able to go any further. It is most likely that the 345 members of the parliament who have been elected do not regard themselves anything else than feudal lords either. It was shown by the way they made the local governments ineffective by enacting a law in the parliament in this regard. One can understand that they want absolute power and do not want to share it with anyone. Thus they have destroyed the possibility of the emergence of a further structure of representative system (at the level of local government). Also the political party system which we have will not allow us to come out of the dictatorship of the prime minister. It is true that the prime minister is elected but it seems that it will not be possible to establish a balance of power among the executive, the legislature and the judiciary. It is said that in a parliamentary democracy the prime minister is only the first among equals in the cabinet of ministers but we find now that even the ministers are not getting an appointment with the prime minister. The prime minister is surrounded by a group of people who are called her advisers. She has not been able to come out of family-based politics or surmount our political culture. We find that the prime minister will still have to be the daughter of S.K. Mujibur Rahman or the wife of Ziaur Rahman or the son of F.K. Chowdhury. We have not been able to come out of feudalistic political culture. Bit still I am not without hope. I would only say that under a neo-colonialist capitalist system in a peripheral state it is still better to have a democratic system than any other form of government no matter how badly and defectively the system is functioning. Now it should be our task to continuously improve our weak democracy. Parliamentary elections should be held regularly no matter how defective it remains and steps should be taken to improve its quality.

In peripheral states the political, economic and social structures are such that these have turned the countries into factories for producing poverty. I have found through my researches that the main responsibility for creating this poverty lies with the character of the state and with politics. If you do not understand the nature of the state and its relevance parliamentary democracy which is being practiced will not facilitate development but create poverty instead. I have written about 12 different areas and factors about the causes of poverty and under-development in Bangladesh in my papers.

I am going to elaborate these 12 areas and points a little. First area I have mentioned is agriculture. Agriculture is continuing to be a major cause of creating poverty in our country. The government has not taken any step to reform the agriculture during the one year it has been in power. Since the discriminatory structure is persisting in our agricultural sector I cannot regard the development in our agriculture as sustainable. As long as we cannot

change the discriminatory political, economic and social system which is the real cause of poverty and which is related to the discriminatory structure in our agriculture we will not be able to slow down the process of creating poverty or eradicate it.

Next factor I would like to mention is the education system. According to the article number 17 of our constitution we have made the pledge that “Education is the right of all citizens of our country”. As long as we fail to ensure this right for all and cannot guarantee an equal access to modern education for all we cannot be sure that our education system will be able to reduce poverty. Our education should help us proceed on the road to establishing democracy and facilitating development. That is the picture we get if we observe the process of development around the world. The countries that have not deceived themselves about the education of their citizens and have been able to ensure the access to modern libertarian education for all their citizens have succeeded in joining the development process. This has been the case with Japan, Taiwan, South Korea, Malaysia, China, Israel, Sri Lanka or Kerala in India. We will not find any country which has been able to proceed on the path of development where there has been discrimination in the education sector. A beginning has taken place in our country which gives us hope but I am not sure how much the present government will be able to perform in this sector or how far they will be able to prevent education from becoming a commercial commodity. As long as education is not ensured and offered as a right by the state to its citizens and is seen as a market commodity we cannot regard the education reform which is being enacted positively.

Thirdly I have written about our health-care system and its being turned into a commercial commodity and their relevance to our development process.

Fourthly, national income and expenditure policy is an important matter. I do not want to go into details that much. Only this: a major portion of the revenue of the state is used for unproductive sectors like defence and administration that have also become factories of corruption.

Fifth point is this corruption and the fight against it. As long as we fail to stop the massive corruption and build a popular movement against it we will not be successful in our endeavour for development. No matter how much you criticize the last caretaker government it had tried to uproot the corruption. But after coming to power the present government has turned that initiative ineffective.

Sixth to mention is the need for reorganization of our banking sector. The banks where the people of our country have deposited their savings are being destroyed by some unscrupulous debtors. They have taken credits worth of millions of Taka for investing in businesses or for setting up industries and instead of doing that are illegally siphoning the money out of the country and have become multimillionaires. We can watch very well how politics and bureaucracy have been nurturing this kind of plundering of our national wealth in the banking sector. That is why a big reorganization of the banking sector is indispensable.

Seventh point is the issue of foreign aid. I am very happy to find that the amount of foreign debt in our yearly budget has come down to below two percent. I would like to bet that if you completely do away with foreign aid it will not be of any relevance.

Next I have written about our mistakes regarding employment creation. Import liberalization has increased the problem of smuggling and has made many other negative impacts. Many think that the earnings that are being generated through our garments industry are a result of

free market policy. But we would like to remind you that the quota system has played an important role in it. I do not want to belittle our garments industry in any way. It has created a revolution, has generated employment opportunities for women. Still I would like to draw your attention to the fact that in this kind of employment creation system we have to give a credit of Taka two billion for creating employment opportunities for two thousand persons. It means we will have to invest one million Taka to generate one job opportunity. This kind of employment creation is not suitable for Bangladesh. We should opt out for alternatives where we will need to invest one hundred and fifty thousand instead of one million for creating a job opportunity.

Then I have written about access centralization. We talk about decentralization but we fail to realize it. As a result Dhaka is continuously expanding. The population of Dhaka has increased from 1.3 million in 1970 to about 17 million today. This is happening because we have centralized everything in the capital city Dhaka and people have to come here to get their things done.

Next I have talked about the centralization of politics and about the need of effective government.

If we cannot make necessary changes in these twelve areas no matter how we go about building democracy I cannot be optimistic. But I do not want to be disheartened either. I am glad about a few things that have taken place. One of these is the lowering of our dependence on foreign assistance. Many are unhappy about the reduction of our foreign debt but I am very happy about it. Expatriate workers of our country have sent a total remittance of about 10 billion dollars. It is a major source of our foreign currency earnings. Real remittance could be five to seven billion dollars more if we include the unofficial remittances and things like money laundering. If we could send skilled and educated workers instead of unskilled labourers to overseas the foreign remittance could move up to thirty billion dollars in a very short time. This is about human resource development which we talk about so often. Development is not about building or buying luxury flats in Dhaka or elsewhere but about offering the coming generation a modern education which is free of discrimination. That is what makes me optimistic. We have problems but we have also possibilities. For real development the most important factor is human resources. We should concentrate on developing this resource through a modern, discrimination-free education. Special privileges with public subsidies for cadet colleges for example should be abolished. I believe that education and health are real resources. With the help of education and enjoying a good health every human being will become a resource and a source of wealth. Then there will be no lack of capital. A human being himself or herself will become capital. If we want to develop our country we will have to develop our people. That is why I would like to say that if want to improve our democracy we will have to get rid of a situation or a tradition in which someone in the cantonment controls and directs the government from the background. Democracy will be strong when all the people will be educated and become conscious citizens. Then they will be able to consciously elect a government whether it is the government of the country or the local government. Then I think we can say that we have started our journey properly and we will be able to develop our country and be free from poverty. Thank you.

19.6 Speaker: Professor M.M. Akash

Thanks, I would like to talk about a few topics that have come up in the panel discussion. We had a discussion about state, political parties and the power of the people. At first, I would like to say that I intend to disagree with the definition of state which has been put forward. One definition of state has been that it represents the will of the people. But I have not found the state to be like that. I regard the state as an instrument of applying force. Only when there have arisen two classes and one class has intended to suppress the other class the state has come into existence. And a third force had to be created which would have the power to enforce the law. This is state – if we look into history we will find that this is how the state has come into existence.

State is not a gift from God and it is not the result of great thoughts either. The state had become essential for resolving the conflicts among different classes. I do not know how state is defined in political science but I believe in this kind of a theory of state. We should tell the political parties that they should be more open (to everyone) and that there should be democratic behaviour and democratic structure within the political parties. This is essential and since they are lacking in these matters we cannot regard the Awami League or the BNP or the Congress as a (democratic) political party. For instance you cannot become a member of a party so easily if you want. You will have to go through a long procedure. It is also not true that a political party will have to accept everyone as its member. A political party must have a constitution, a manifesto and a class base according to which it will form itself and grow. If the state were for the people then it would be very nice. If the political parties were democratic then we could regard them as political parties. But that is not the case. Now many of us are asserting that we must improve the literacy rate of our people, get rid of economic dependence, end the family-centred politics, need to establish rule of law, have a modern system of law instead of old British law, accountability and freedom of press. But the question is how can we achieve these, what is the solution and who is going to solve the problems? It is being said that mass education is the solution. Mass education will create a force and this will create a dynamics and that there has to be accountability in the administration. But my question is who is going to bell the cat?

I believe the answer to this question is the people. The solution lies with the people – they can accomplish anything if they wish. Not any particular class – the exploited or the exploiting class but the people as a whole can do this. So we will have to do something which will ensure the empowerment of the people. What do we need to realize the empowerment of the people? We need leadership. We need leaders like Mao Tse Tung, Sheikh Mujib or Fidel Castro. But I think we don't really need them, rather it is the people who have created them. People have found out their leaders in the process of their movements and the leaders who have risen in this way have given the proper leadership and fulfilled the remaining tasks. If someone thinks that he will need 9 hundred thousand taka for the coming election - 3 hundred thousand for election campaign, 3 hundred thousand to meet the wishes of his family and 3 hundred thousand for the next election, how can such a person do anything good for the people? We say the last election was fair. But it was not free from money and muscle. If we want a fair election, it will have to be free from 3 "M"-s. These are Money, Muscle, and Manipulation. We have introduced a voter ID-card for free and fair election but the government which has organized the election was also a class-based and military-based government. Since the (caretaker) government was military-based

it was not biased to any of the two main political parties although BNP had to suffer more at its hand. The caretaker government did not try to replace that BNP regime or that AL regime – the factions who had been in power earlier, they tried to form an alternative liberal BNP. Caretaker government also tried to form a new political party led by Dr Mohammed Yunus. But the two leaders were so powerful that they could return to their influential positions. I do not want to talk about that matter any further. We have not seen any election which has been free from money and muscle. The "fairest election" also was not free from money and muscle. We may regard the elections in the USA as fair as there is no manipulation. Well Henry Ford had said, "I always win no matter who wins because I bet on the Republicans and I also bet on the Democrats." I want to say democracy means freedom of speech and the freedom to vote for someone without fear and manipulation. To ensure this, at first some economic preconditions need to be fulfilled. We have not achieved that level yet. We are still in the struggle to reach that point. In order to properly take part in the movement for democracy we will have to realize certain economic rights and to cultivate certain social awareness.

Democracy cannot be discarded in a democratic way. We who were involved in socialist movement used to think that it was possible. Since the ruling majority does not really practice democracy, does not share power, plunders the country and the people, shoots people when there is a protest movement we will be honest. We will say clearly that we will not practice democracy, we will not let you form any party; we will allow political parties only for the exploited classes.

Policy experiment is going on. If we compare the industrialization period of socialist countries with that of the capitalist countries then we will find that in the area of productive force the growth in the socialist countries has been higher. But in the 1990s there have to be more explanations. Why did the growth in the socialist countries come to an end? Why did it become so bureaucratic and why did it collapse like a house of cards? And if people are the source of democracy why did not the people protect it either? We will have to answer these questions in a satisfactory manner.

The answer can be found in the empowerment of the people. Empowerment of the people does not mean the empowerment of the leader of the people. Leadership is needed because for any social task we need a sort of a supervisor. In a democracy the workers will have the right to say, firstly, that you are not a good master, so you can leave. Secondly the leader will come from the ranks of the people. Thirdly his economic status should not be very different from that of a worker. Only then empowerment of the people will become a reality.

The decisive factor is who possesses the arms. The Maoists follow the policy of arming everyone. In that way there will be no special force. It is also one kind of democracy. Leaders will also be frightened in such a situation. If he or she does anything wrong then he or she may get killed. But this is not a solution. There have been many experiments with the model of dictatorship of the proletariat in the past. We have come to understand that the people are the source of power. One will have to place oneself and one's actions to the scrutiny of the people and will have to get their approval. Such a model of democracy is still not there in the world. Let us hope that this will be the model of democracy in the 21st century and that we can realize it in Bangladesh.

19.7 Conclusion: Anisur Rahman

It will take long to summarize the discussions that have taken place during the whole day. I do not regard myself as a Marxist. I do not intend to confine myself in the narrow frames of an ideology. I would like to see the people to come together on a platform and get down to working. They should not blindly stick to what has been written in books by thinkers like Karl Marx but they should switch to practically doing something. That will change their and other people's lives. People who have been left behind cannot go forward by their own efforts only. It is not possible without our combined effort. If the leftist forces join this effort then it will become more effective. In many countries this is taking place. At various places the workers have taken initiatives to free themselves from their masters. Sometimes ago I have written a book about the defeat of the leftist forces and what should be done. After our independence many people were influenced by socialist ideals – they were patriots and had the welfare of the people in their mind but they were not socialists. They had joined the people and their movement and together they had been able to intensify and strengthen the movement. If the leftist forces had joined them at that time the socialist ideals would not have been lost so easily.

Some of you may remember that there was a movement which had started from Dhaka University and in which 16 colleges had taken part. In this movement very brilliant students had gone to the villages with educational materials with a view to increasing and improving the literacy rate and educational level. The children in the villages had chanted slogans like "You should better leave the village than sign with your finger mark". In offices and courts it was said "Our country has become free, you should not give finger mark any longer." Such a movement had taken place. We need movements like this once again. I had told this morning that our development has come to a halt like in a traffic jam. Professor Mustahid has said that not everything is bad; some good things are also taking place. I think though, that development should be considered in the same way as our health. If we ask the doctor about our health and he says that our lever is okay, heart is also doing well but we have a cancer in some other organs of our body which is going to kill us then we must understand that our health is not good. That is why development will have to be broader or all-round. It is right that in some areas like education or health-care we can find signs of development but in other areas there looms the threat of a cancer which will destroy the whole thing. The elite section of the society has become completely dissociated from the common people and their concerns and sufferings and is leading a life of affluence and luxury in a world of their own. This situation highlights the need to integrate much broader part of the world population in the development process.

Coming to the end of my comment I would like to say to the young people that it is your right and duty to question us, the older generation. We the older generation have destroyed your future. You should stand up and raise your voice against it. You should form a Youth Parliament which will speak for the young people of the country and will protest against those in power in a constructive and civilized manner. The young people should call on the prime minister to sit with them and discuss about the problems at a round table without any accusation. We are indebted to our people. We are being educated by their money. We want to pay their debt. Through eradication of illiteracy and spreading education in our society we can pay back some of our debt. Actually real education cannot be achieved or completed within the four walls. There one deals only with old and past things. We will have to share the

pain and burden of the common people – they are quite well versed in their own fields. We will have to know them, know about their struggles and their works closely. Only then we will be able to understand the common people and how the development process can integrate them and address their needs. We have spent too much time learning what has been written in Harvard or in Oxford. We have completely failed to solve the real urging needs and problems of our people. We must apologize.

It is your turn. You should stand up and take the reins in your hands. Get first-hand knowledge about the actual living situations of the common, working, struggling people. That is more important than listening to the opinions of your professors. Join the struggle to spread education and development that have a relevance to the needs and problems of the people and in which process the common people are fully integrated. Thank you.

20 Presseberichte über die Veranstaltung

in Tageszeitungen (Dhaka, Bangladesch)

1. New Nation, 28. Jan. 2010

2. Doinik Shomokal, 29.Jan 2010

3. Doinik Jugantor, 28. Jan. 2010

4. Amar Desh, 30. Jan. 2010

5. Bangla Bazar Potrika, 28. Jan. 2010

6. Prothom Alo, 28. Jan. 2010

21 Anlagen: Fotos der Veranstaltung

Prof. Dr. Anu Mohammed, Chairman,Fakultät Wirtschaftwissenschaft, Jahangir Nagar University

Prof. Dr. Sharif Enamul Kabir, Präsident, Jahangir Nagar University (Mitte)

Prof. Dr. Nasim Akhter, Politogin, Jahangir Nagar University

Prof. Dr. Anisur Rahman, Economist und ehem. Mitglied der Planungskommission

Prof. Dr. Khondokar Mustafizur Rahman, Ehem. Präsident, Jahangir Nagar University

Sujit Chowdhury, Wirtschaftwissenschaftler, Ahsanullah Science and Technical University

Publikum

Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppen

Berichte aus den Arbeitsgruppen

Dr. Moinul Islam,
Wirtschaftswissenschaftler, Chittagong University

Nurul Kabir, Chefredakteur, Tageszeitung New Age

M.M. Akash, Wirtschaftswissenschaftler, Dhaka University

III. Veranstaltung in Bangladesh:

Seminar und Workshop in einer Schule in Bangladesh Leben in einem demokratischen Land am Beispiel des deutschen Schulsystems

Leben in einem demokratischen Land am Beispiel des deutschen Schulsystem

Ort: Icchapur High School, Bangladesh

Datum: 31.01.2010

22 Programmüberblick

Veranstaltung an der Ichhapur High School in Sirajdikan

31.1.2010

Begrüßung

Direktor

Vorstellung Entwicklungsforum Bangladesh e.V.

Andreas Kazi, Vorsitzender *Entwicklungsforum Bangladesh e.V.*

Vorträge

Allgemeine Vorstellung, Gesellschaft und Kultur in Deutschland

Das Schulsystem in Deutschland

Persönlicher Erfahrungsbericht über die Lage der SchülerInnen in Deutschland

Felicitas Qualmann, NETZ e.V.

Podiumsdiskussion

Moderation: Nurul Islam, Dhaka

Kooperationspartner: NETZ Bangladesch e.V.

23 Kurzbericht

von Felicitas Qualmann, NETZ e.V.

Unter dem Thema "Leben in einer Demokratie" möchte Herr Kazi den Jugendlichen und Lehrkräften das deutsche Schulsystem und verschiedene Aktivitäten deutscher Jugendlicher vorstellen. Das Ziel ist, die Schulen zu motivieren, ihre Möglichkeiten mehr auszuschöpfen.

An der Icchapur High School stelle ich so das deutsche Schulsystem, Arbeitsgemeinschaften an Schulen, Sport- und Freizeitvereine sowie Jugendzentren vor. Ich gehe auf Unterrichtsinhalte, den Schülerrat und Schulvereine ein. Zu Beginn der Veranstaltung stellt Adel Kazi die Arbeit seines Vereins in Deutschland vor. Am Ende meiner Präsentation, stellen die teilnehmenden Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte viele interessierte Fragen zu den verschiedensten Thematiken: "Ist es schwierig einen Studienplatz für Medizin zu bekommen?" - "Haben Kinder in allen Regionen die Möglichkeit Schulen zu besuchen?" - "Wie gestaltet sich die Ausbildung eurer Lehrkräfte?". Anhand der Fragen der Jugendlichen der 10. Klasse versuche ich, einen Einblick in ihren Lebensalltag zu bekommen. Was beschäftigt sie? Was sind ihre Interessen und Probleme? Diese Veranstaltung gibt mir einmal mehr die Chance, mit Jugendlichen in Bangladesch in Kontakt zu kommen und sie verstehen zu lernen.

24 Fotos

Teilnehmer und Schulpersonal

Felicitas Qualmann und Andreas Kazi

Direktor Shafikul Islam (links)

Teilnehmer, Schüler

Podiumsdiskussion